

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Gegründet 1862  
**J. A. Bruno Brautmöbel König**  
 Dresden-A., Lamenzer Strasse 27  
 Dresden-A., Amalienplatz und Ringstrasse.  
 Illustr. Katalog bitte verlangen.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

**Wangs-Gebäude**  
 verleiht für den  
 2. Jahrgang des  
 11. bis 12. Jahrgang  
 nur einmalig 2,50 M.  
 durch einmündige Kom-  
 missionäre bis 1.10.12.  
 Bei einmaliger Zu-  
 stellung durch die Volk-  
 2 M. (ohne Gebühre).  
 Die den Lesern aus-  
 Zusenden u. Umgehend  
 am Tage nach ge-  
 schlossenen Aben-  
 geben erhalten die aus-  
 wärtigen Besteller mit  
 der Drogen-Kasse  
 zusammen geschickt.  
 Nicht nur mit bester  
 licher Qualität (Dresd.  
 (Dresd. Bdr.) ge-  
 schickt. — Unentgelt-  
 liche Werbung  
 nicht aufbezahlt.

**Angewandte-Zeit.**  
 Ausgabe von An-  
 gebungen bis nach-  
 3 Uhr, Sonntags  
 11 bis 12 Uhr. Die  
 einseitige An-  
 gebungen ca. 10  
 Familien Nachrichten  
 aus Dresden 20 Pf.  
 die einseitige An-  
 gebungen ca. 10 Pf.  
 die einseitige An-  
 gebungen ca. 10 Pf.  
 die einseitige An-  
 gebungen ca. 10 Pf.  
 die einseitige An-  
 gebungen ca. 10 Pf.  
 die einseitige An-  
 gebungen ca. 10 Pf.  
 die einseitige An-  
 gebungen ca. 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Unsere alljährlich stattfindende  
**Inventur-Ausverkauf**  
 beginnt  
**Mitte Januar.**  
 „Raumkunst“, DRESDEN-A.,  
 Viktoriastrasse 57.

**Eier-Lebertran**  
 Salomonis-Apotheke,  
 Neumarkt 5

**Petroleum- u. Spiritusglühlicht-**  
 Lampen einfachster Art bis zu den  
 feinsten kunstgewerblichen Ausführungen  
 in konkurrenzloser Auswahl.  
**Julius Schädlich,**  
 Am See 16. Fernsprecher 1136.

**Schutzbrillen**

aller Art, Respiratoren, Respirations-Apparate, Gesichts- und Kopfmasken, Rettungshelme, Schutzbekleidung für gewerbliche Arbeiter, Taucher-Apparate usw. empfiehlt

**Carl Wendschuchs Etablissement**

**Struvestrasse 11.**

### Für eilige Leser.

**Mutmaßliche Witterung:** Westwinde, bedeckt, etwas kälter.  
 Der Kaiser wird im September d. J. eine Reise nach England unternehmen.  
 Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des Schiffsfahrtsabkommens.  
 Dem neuen Reichstag wird eine Heeresvorlage unterbreitet werden, durch die eine Veränderung der Truppenkörper geplant ist.  
 Der bekannte Mesenachrichtsführer Hermann Lindau wurde bei einer Überflurkatastrophe durch den Aufschlag eines schwebenden Pferdes getötet.  
 In Belgien droht ein Generalstreik von 50 000 Kohlenarbeitern auszubrechen.

### Kissingen.

In Paris sucht man einen Sündenbock. Man möchte dort zwar gern Marokko einstecken, aber man ärgert sich, dafür das Bild Kongoland abgeben zu müssen. Und so sucht man einen armen Schelm, den man für die Abtretung des Kongo verantwortlich machen kann. Es ist das ein nettes Spiel, denn jetzt haben wir das erbauende Bild, das alle beteiligten Minister jede Verantwortung von sich abzuwälzen suchen. Das jetzige Ministerium Caillaux klagt das frühere Kabinett Monis an, Herr Monis wälzt die Schuld auf seinen damaligen Minister des Auswärtigen, Herrn Cruppi, und Herr Cruppi wälzt ebenfalls seine Hände in Unschuld. Das ist ein regelrechter Herrensabbath, wie er in dieser Vollenbung eben nur in Frankreich möglich ist.

Anlaß zu dem jetzigen Streit hat der Bericht des Botenrichters Cambon über seine Unterredung mit Herrn von Kiderlen-Wächter in Kissingen am 21. Juni gegeben, der dem Senatsausschuß mitgeteilt worden ist. Dieser Bericht schloß mit folgendem Satz: „Ich habe bei Herrn von Kiderlen-Wächter die Absicht ausgedrückt gesucht, die Euer Excellenz mir andeuteten und über die Sie mich eingeladen haben, der kaiserlichen Regierung auf den Bahn zu führen. Es ist uns nicht mehr gestattet, uns zurückzuziehen. Es ist erforderlich, schon jetzt die Elemente zu bestimmen, die den späteren Unterhaltungen zur Grundlage dienen werden.“ Aus diesem Satz geht hervor, daß Herr Cambon bestimmte Weisungen erhalten hatte, Deutschland gewisse Angebote zu machen. Die Frage ist nun, wer hat Herrn Cambon diese Weisungen gegeben? Denn in der Tat unterliegt es nach diesem Bericht keinem Zweifel, daß die Kongokompensation Deutschland zuerst von Frankreich vorgeschlagen worden ist. Herr Caillaux kann mit einem Scheine des Rechts erklären, er habe von den Kissingen Unterhaltungen nichts gewußt, denn am 21. Juni war er noch nicht Ministerpräsident. Herr Monis aber, sein Vorgänger, erklärt das gleiche. Er sei über die Kissingen Unterhaltungen niemals auf dem laufenden gehalten worden, und als Schwurzeugen hat er seine sämtlichen Minister aufgerufen, die dann auch tatsächlich bezeugten, daß weder sie, noch der Präsident der Republik auch nur die geringste Kenntnis von den Kissingen Gesprächen gehabt hätten. Bleibt also Herr Cruppi, der ehemalige Minister des Auswärtigen. Cruppi aber fühlt sich auch unschuldig, denn der Bericht des Herrn Cambon sei am 22. Juni niedergeschrieben und erst am 24. Juni in Paris eingetroffen. Seit dem 24. Juni war jedoch das Entlassungsgesuch des Kabinetts Monis unterzeichnet. Er hätte es unter diesen Umständen nicht für angebracht gehalten, den noch franken Herrn Monis von den Unterhaltungen zu benachrichtigen. Am übrigen habe er Herrn Cambon keine Weisungen erteilt, die sich auf eine Gebietsabtretung bezogen hätten.

Ob es Herrn Cruppi gelingen wird, sich weiß zu waschen, ist noch sehr fraglich. Fällt er, so wird er wohl verschiedene Staatsmänner mit in die Vertiefung hinabnehmen. Es ist eitel Heuchelei, diese moralische Entrüstung über die Weisungen des Herrn Cruppi. Die Eitelkeit der Franzosen tritt hier wieder einmal klar zutage. Daß das Marokkogeschäft für Frankreich glänzend war, wissen die Herren an der Seine ganz genau, aber man spielt den Entrüsteten, weil man ein ziemlich wertloses Stück vom französischen Kongo an Deutschland abgetreten hat. Mit der üblichen gallischen Aufgeschlossenheit

erklärt man, kein Fuß breit französischen Bodens dürfe verloren gehen. Und sämtliche gewesenen, jetzigen und zukünftigen Minister verkünden laut ihren Schmerz über den schweren Verlust Frankreichs, denn wenn sie das nicht täten, so wäre ihre politische Rolle ausgespielt. So aber haben sie begründete Hoffnung, wenn jetzt das Ministerium Caillaux gestürzt werden sollte, was ziemlich sicher der Fall sein wird, wieder einen Posten an der großen Staatsfrühstück zu erhalten. Darum die moralische Entrüstung.

Angesichts dieser Vorgänge haben folgende Ausführungen ein gewisses Interesse, die der „N. Fr. Corr.“ aus diplomatischen Kreisen geschrieben werden: Die Energie, mit der die deutsche Regierung im Sommer des verflochtenen Jahres auf einer endgültigen Regelung der Marokkofrage bestand, ist damals nicht nur in Frankreich, sondern auch vielfach in Deutschland geringem Verständnis begegnet. Die jetzigen Vorgänge in der französischen Senatskommission scheinen jedoch geeignet zu sein, die Initiative der deutschen Regierung nachträglich in vollem Umfang zu rechtfertigen. Es mag dahingestellt bleiben, wie weit die gegen das Kabinett Caillaux gerichteten Angriffe vom französischen Standpunkte aus berechtigt sind. Sicher ist nur so viel, daß sich aus dem fortwährenden Wechsel in der Leitung der auswärtigen Geschäfte der französischen Republik eine solche Unsicherheit ergab, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aufs ungünstigste beeinflusst wurden. Mit jedem neuen Personenwechsel am Quai d'Orsay trat nicht nur eine neue Verschleppung in der Behandlung der zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen ein, jeder neue französische Minister des Auswärtigen suchte auch seine eigene persönliche Auffassung von der Sache geltend zu machen. Die hierdurch bedingte Unsicherheit, deren Folgen für die Weiterentwicklung der deutsch-französischen Beziehungen unbeschreiblich waren, machte ein energisches Einschreiten der deutschen Regierung zur Pflicht, und erst das drastische Mittel der Entsendung des „Panther“ nach Agadir bekundete Deutschlands entschiedenen Willen, mit der bisher befolgeten französischen Politik ein Ende zu machen und die Marokko-Frage in diesem oder jenem Sinne zu lösen. Wäre von deutscher Seite nicht mit jener Entschlossenheit vorgegangen worden, die im Augenblicke wie im Reiche eine so scharfe Kritik erfahren hat, dann würde vermutlich das Kabinett Caillaux, das die Aufgabe hatte, den Marokko-Handel zu Ende zu führen, längst nicht mehr am Ruder sein. Mit einem an seine Stelle tretenden Kabinett wäre aber die Marokko-Frage nur von neuem verschleppt und dadurch eine Laage geschaffen worden, bei der sich Deutschland vor der Wahl gesehen hätte, sich entweder mit der von dem französischen Militär in Marokko geschaffenen Situation abzufinden oder unläufig abzumachen, bis ein Ministerium ans Ruder käme, das Deutschlands Ansprüche gebührend zu würdigen bereit war. Die Entsendung des „Panther“ entsprach also nicht, wie hier und da angenommen wurde, einer plötzlichen, unmotivierten Regung, sondern einer durch langes Auswarten gereiften, realen Notwendigkeit und bedeutete nichts anderes, als daß Deutschland müde war, seine auswärtigen Angelegenheiten weiter von der Entwicklung der inneren Politik Frankreichs abhängig zu machen. Wie richtig diese Erwägung war, erhebt uns den Enthaltungen, die soeben in der französischen Senatskommission gemacht worden sind und die die Inkongruenz innerhalb der französischen Regierungskreise während der Marokko-Krise aufs schärfste beleuchteten.

Diese Ausführungen enthalten allerdings viel Richtiges, wenn auch die Situation damit noch nicht völlig geklärt ist. So fehlen bisher alle Mitteilungen darüber, ob Deutschland zunächst wirklich den Vorschlag von Agadir verlangt hat, wie der französische Minister des Auswärtigen behauptet hat. Ist das wirklich der Fall, so haben wir doch nicht alles erreicht, was wir ursprünglich gefordert haben, sondern wir haben uns mit dem begnügen müssen, was uns Frankreich gegeben hat. Im übrigen aber glauben wir gern, daß die Entsendung des „Panther“ nach Agadir die Marokko-Frage wesentlich beschleunigt hat. Vielleicht sähen wir auch heute noch in Südmarokko, wenn England nicht dazwischen getreten wäre. Doch damit müssen wir uns nunmehr abfinden. Mit einigem Interesse wird man aber den bevorstehenden Zusammenbruch des Kabinetts Caillaux beobachten können. Dieses Ende hat das Ministerium Caillaux Marokkos wegen sicherlich nicht verdient.

Etwas Balsam wird folgende Nachricht Herrn Caillaux bringen: Bei dem Empfang am Dienstag im Club wies der Vizepräsident des Staatsrates in einer Rede auf die patriotischen Anstrengungen hin, welche die Regierung im Dienste des Vaterlandes gemacht habe, um dem Kolonialreich Frankreich einen neuen Zuwachs zu neuen Glanz zu verleihen. Der Präsident der Handelskammer von Paris erklärte, die Welt der Arbeit habe die patriotischen Bestrebungen der Regierung geteilt und sie glücklich über die Lösung, die die Würde des Vaterlandes in keiner Weise berührt und zur Verherrlichung unseres Einflusses in der Welt beiträgt, indem sie dem nationalen Unternehmungsgeist neue Abgabengebiete auf dem Boden Afrikas eröffnet.

### Neueste Drahtmeldungen

zum 2. Januar.

#### Marokko.

**Berlin.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit: In den Presseberichten über die Verhandlungen der französischen Senatskommission ist behauptet worden, der Staatssekretär u. Kiderlen-Wächter habe in den Gesprächen mit dem Botschafter Cambon die Forderung von Agadir gefordert. Wir sind zu der Rechtfertigung ermächtigt, daß eine solche Forderung niemals gestellt worden ist.

**Paris.** (Priv.-Tel.) Der Kreuzer „Le Sauter“ kreuzt in den nächsten Tagen mit einer französisch-marokkanischen Postkette aus Rabat oder Casablanca nach Agadir, um dort eine Besatzung einzurichten.

**Zu den französisch-spanischen Verhandlungen.**  
**Madrid.** Die Nachrichten, daß der französische Botschafter Geoffroy dieser Tage nach Paris reiten werde, um neue Instruktionen zu empfangen, ist unzutreffend.

#### Das englische Landungsgepäck im Kriegsfall.

**Paris.** (Priv.-Tel.) „Echo de Paris“ veröffentlicht unter dem Titel: „Kann England in kürzester Zeit im Falle des deutsch-französischen Konflikts intervenieren?“ einen Artikel, unterzeichnet „Ein Militär-Anwalt“. In diesem Aufsatz heißt es u. a.: Wir können verhindern, daß wir innerhalb zehn Tagen mit mehreren Divisionen Infanterie, sowie einem Artilleriekorps mit Reserve insgesamt 100 000 Mann begannen haben können, auf dem belandeten Küstengebiet in Antwerpen, Brüssel und Cherde gleichzeitig zu landen, nicht eingerechnet 1/3 oder 1/2 der Effektivebestände, die zurückgelassen werden, um die Garnisonen zu vervollständigen. Speziell in Antwerpen kann man 14 bis 18 Tage nach der englischen Mobilmachung auf die Anwesenheit von 60 bis 80 000 Mann rechnen. Das bedeutet eine materielle und moralische Hilfe für die 100 000 belgische Soldaten, die durch 20 000 dann durch 50 000 und schließlich durch 100 000 Mann französischer Territorialtruppen verstärkt werden können. Die moralische Unterstützung dieser Truppen würde die Gewissheit geben, daß die Belgier, von England und Frankreich unterstützt, sich mit größter Energie verteidigen würden. Der Artikel schließt mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer militärischen Verständigung zwischen Belgien und Frankreich.

#### Die neue Heeresvorlage.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Die die „Pressezentrale“ erfährt, wird dem neuen Reichstag eine Heeresvorlage in der Form unterbreitet werden, daß zwar die Friedenspräsenzstärke nicht erhöht, aber doch neue Truppenkörper geschaffen werden. Dies wird in der Weise durchgeführt werden, daß die Etats der Einheiten noch härter herabgesetzt werden, als sie jetzt schon sind. Die Infanterieregimenter, die eigentlich nach der Heeresvorlage von 1893 als Minimum 150 Mann Reichend haben sollen, sind durch das laufende Kommando bereits auf 100 Mann herabgesetzt. Es behalte die Abfälle, die Stärke der Infanterieregimenter noch zu verringern, dafür jedoch neue Kompanien aufzustellen, aus denen dann Halb- und Botallone und eventuelle Requirenten gebildet werden sollen. Die „Tagl. Rundsch.“ bemerkt dazu, daß die Einzelheiten dieser Meldung nicht durchaus zutreffen, daß aber in der Tat Ähnliches in dieser Richtung geplant sei. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, daß die Nachricht der „Pressezentrale“ nicht besonders wahrscheinlich klinge.

#### Deutsch-russischer Höflichkeitstausch.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter hatte, als vor vierzehn Tagen der russische Minister Sazonow auf der Rückreise von Paris nach Petersburg Berlin passierte, mit ihm eine Unterredung. Wie jetzt verlautet, soll es sich dabei um einen Höflichkeitstausch gehandelt haben, den Herr von Kiderlen-Wächter Herrn Sazonow abhandelte.

#### Die Luz-Affäre.

**Paris.** Die „Agence Haas“ veröffentlicht folgende Note: Von verschiedenen Seiten sind ein Empfang oder förmliche Peranthalungen zu Ehren des Hauptmanns Luz angekündigt worden. Einige Zeitungen haben sich angekündigt, für ihn Sammlungen zu veranstalten. Diesen Meldungen gegenüber können wir erklären, daß Haupt-

COGNAC MEUKOW wird auf den Seiten von 22 der ersten Nummerien serviert



mann Luz den Befehl erhalten hat, sich jeder Art Kundgebung, welchen Charakter sie auch immer haben möge, zu enthalten.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Im unmittelbaren Auftrage des Kaisers hat der für die Zeitung Glas zuständige Kriegsminister einen immediaten Bericht über die unter eigenartigen Umständen bewerkstelligte Flucht des französischen Spions Luz von dem Kommandanten der Zeitung Glas einfordert. Gleichzeitig ist Untersuchung gegen etwaige Mittheiler des Entflohenen eingeleitet und Befehl erteilt zur Verhängung der Uebervachungsbestimmungen gegen den gleichfalls wegen Spionage in Glas internierten englischen Offizier Trend.

**Gegen den Schmutz in Wort und Bild.**

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Auf Grund des internationalen Abkommens zur Bekämpfung der Verbreitung unzuchtlicher Veröffentlichungen ist als deutsche Zentralfelle in Berlin eine Zentralschlichtungsstelle unter der Bezeichnung Zentral-Polizeistelle zur Bekämpfung unzuchtlicher Bilder und Schriften in Wirksamkeit getreten. Die Zentral-Polizeistelle vermittelt u. a. auch die Ueberführung von Denkschriften an ausländische Behörden zwecks Verhinderung der Verbreitung im Ausland lebender Händler wegen Verbreitung von unzuchtlichen Schriften usw. Der preussische Justizminister hat sowohl eine allgemeine Verfügung hinsichtlich der Zentralfelle, wie auch einen Organisationsplan für diese erlassen.

**Tragisches Ende eines Niesenaebirasführers.**

**Kranzschüssel.** (Priv.-Tel.) Am Neujahrstage wurde bei einer Dampferfahrt von der Dampfbaude aus dem bekannten Niesenaebirasführer Hermann Vin da durch den Einsturz eines schwebenden Pierdes die Gehirnhäute zerstückelt. Der Verwundete, der mehrere Menschen im Schneeturm vor dem Tode durch Erfrieren gerettet hat, hinterläßt zehn Kinder.

**Mittheilung der Schweinezucht.**

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Der preussische Landwirtschaftsminister hat an die Landwirtschaftskammer eine Verfügung erlassen, in der es heißt, daß trotz des für die letzte Jahreszeit außerordentlichen Tiefstandes der Preise für Schweine ein sehr bedeutender Anstieg von Schlachtschweinen festzustellen ist. Diese Erscheinung und die Beobachtung, daß dabei ein erheblicher Anstieg in leichten und mittleren Schweinen zum Verkauf gelangte, deutet darauf hin, daß die Schweinehaltung in verschiedenen Gegenden in einer starken Abnahme begriffen ist. Es mußte auch damit gerechnet werden, daß die regelmäßige Nachfrage von Schweinen nachzulassen beginnt. Dierdurch eröffnen sich für die künftige Verlosung der Bevölkerung mit Fleisch sehr ungünstige Aussichten.

**Zum italienisch-türkischen Krieg.**

**Konstantinopel.** Die Regierung hat heute die hiesige Botschaft der Banca di Roma schließen lassen.

**Rom.** (Priv.-Tel.) Das „Giornale d'Italia“, der „Popolo Romano“, die „Stampa“ und der „Corriere della Sera“ erklären in lateinischer Form, daß die Meldungen ausländischer Blätter von angeblichen Mordanschlägen an der Nordsee erfunden sind. Die Warnungen an der Nordsee seien nicht nur verfräht, sondern auf die Hälfte reduziert worden, und zwar nicht aus Mangel an Mannschaften, sondern, um den Gegnern keinen Vorwand zu geben, ihre Intrigen fortzusetzen.

**Die Revolution in China.**

**Neue bevorstehende Kämpfe.**

**Peking.** Quanshikang war heute im kaiserlichen Palast. Wie das Auswärtige Amt erklärt, hat ihm die Kaiserin Witwe 3 Millionen Taels zur Verfügung gestellt. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die Nordarmee darauf drängt, den Kampf wieder aufzunehmen.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Das Befinden der Kronprinzessin hat sich soweit verbessert, daß sie bereits seit Silvester außer Bett weil.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Der Landrat Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wurde zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Frankenstein-Rüstlerberger-Kumpit-Mischbau-Mitgesellschaft gewählt.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Der bisher als Hilfsarbeiter im preussischen Landwirtschaftsministerium beschäftigte Landhändler und Dirigent des Hauptgeschäfts Graf Trautwein v. Dettingen ist zum Oberlandhändler ernannt worden.

**Berlin.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des Schiffabgabenabkommens. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird durch kaiserliche Verordnung festgesetzt.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Zum Nachfolger Eduard Morides, der als erster Kapellmeister an das Charlottenburger Opernhaus berufen ist, ist der Kapellmeister des Breslauer Stadttheaters Karl Dinesora unter 18 Bewerbern als erster Kapellmeister für das Stadttheater in Halle berufen worden.

**Udenburg.** (Priv.-Tel.) In der Halle des Landwirthschaftlichen Genossenschafts-Bildungsinstituts wurde ein Defizit von 120 000 Mark entdeckt. Der bisherige Geschäftsführer befindet sich in einem Sanatorium.

**München.** (Priv.-Tel.) Die hiesige Strafkammer hat im objektiven Verfahren noch mehrere Werke des zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilten Schriftstellers und Kulturbühnenführers Dr. Albrecht Ziemer einbezogen darunter die „Andachtungen des Dr. Heinrich Trost“ und „Aus dem Privatleben römischer Kaiser“.

**Regensburg.** Anlaß des Reisens eines Traubstieles in Oberdorf sind die Steinbrucharbeiter Jacob und Johann Kistler in die Donau gestürzt und ertrunken.

**Wien.** Die Sätze mit den irdischen Ueberrechten des Fürsten Alexander und der Fürstin Verida Maragewitz gewirkt werden morgen abend von der Kapelle des St. Marter Friedhofes aus nach Topola überführt werden, um im dortigen Mausoleum beigesetzt zu werden.

**Lurin.** Der König von Italien hat aus Anlaß der Turiner Weltausstellung u. a. folgende Auszeichnungen verliehen: Dem Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Richter und dem Präsidenten der hiesigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, Geh. Kommerzienrat Goldberger, das Großkreuz des Ordens der Krone von Italien, dem Generalkommisnar der deutschen Abteilung Geh. Regierungsrat Prof. Busen, das Großkrois des Ordens des Mauritiusordens, dem Vizepräsidenten des deutschen Komitees Geh. Kommerzienrat Dr. Ravené und dem deutschen Konsul v. Kähler das Kommandantenkreuz des Mauritiusordens, sowie dem Generaldirektor der Siemens-Schuckert-Werke, Dr. Berliner, das Kommandantenkreuz des Ordens der Krone von Italien.

**Paris.** Einer der drei Teilnehmer, die in Monte Carlo einer Landsmännin Schmutz und Wertpapiere für 500 000 Francs, geraubt haben, hat sich gestern im Gefängnis erhängt.

**Paris.** (Priv.-Tel.) Wegen Veruntreuung von Juwelen im Werte von 1/2 Million Francs ist ein bekannter Pariser Juwelen- und Goldschmied namens Bidault verhaftet worden. Man fand bei ihm Pfandscheine über den Gesamtbetrag von 60 000 Francs.

**Madrid.** (Priv.-Tel.) Das Kriegsgesetz in Navarra zur Vertheilung der 15 Jahrgänge des Reichsheeres, 34 zu leichtem Reitertruppen, zwei wurden freigesprochen. Weiter wurde der Leiter des Militärblattes „Ejercito y armada“ wegen Angriffes auf den Kriegsminister verhaftet.

**Petersburg.** (Priv.-Tel.) Gestern begann vor dem Militärgericht die Wiederaufnahme des Prozesses gegen den Kapitän Pokonikow wegen Landesverrats. Der frühere Journalist Baron Ungern-Sternberg wurde unter harter Bedingung als Zeuge zum Gericht transportiert. Pokonikow war vor vier Monaten zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, reiste aber Wiederaufnahme des Verfahrens an, weil er bei der Erhebung der Anklage schon aus dem Dienst verabschiedet gewesen sei. Trotzdem verfügte der Justizminister die abermalige Uebergabe an das Militärgericht, weil in Petersburg der Ausnahmezustand herrscht.

**Petersburg.** (Priv.-Tel.) In Kasu herrscht große Erregung, weil in Verbindung mit den Vorkäufen in Berlin Ausstellungen der dortigen Mohammedaner befristet werden. Infolgedessen durchziehen harte Patrouillen die Stadt. Auch ist Militär aus der Umgebung in der Stadt konzentriert.

(Nächste etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

**Berlin, 2. Januar.** (Priv.-Tel.) Von der Dresdner Bank, der Disconto-Gesellschaft und der Firma E. Meißner ist beantragt worden, nominell 88 750 000 M. steuerfreie 4 % Schwedische Reichsbahnanleihe von 1912, planmäßige Tilgung durch Auslosung, beginnend mit dem 31. Dezember 1922, Tilgung durch außerplanmäßige Auslosung, sowie Gesamtschuldung frühestens zum 3. Dezember 1921 zulässig, zum Handel an der hiesigen Börse zuzulassen. Es handelt sich um die Obligationen, aus deren Erlös der Rückkauf der Gotthardbahn bestritten werden soll.

**Breslau, 2. Januar.** (Priv.-Tel.) Für ober-schlesisches Stabeisen, Großbleche und Feinbleche wurden die Weltpreise ab heute und die Lagerpreise ab kommenden Donnerstag um 2,50 bis 5 M. pro Tonne je nach Relation erhöht.

**Charbin, 2. Januar.** (Priv.-Tel.) Das chinesische Zollreferat stellt fest, daß vom 1. September bis 1. Dezember 1911 der Außenhandel um 140 Millionen gesunken ist, und zwar ist gegen das Vorjahr die Einfuhr um 27 und die Ausfuhr um 91 % zurückgegangen.

**Frankfurt a. M.** (Schluß, abends.) Credit 205 1/2, Disconto 107 1/2, Dresdner Bank 107 1/2, Staatsbahn 155, Lombarden 107 1/2, Vaura 108 1/2, Rest.

**Paris.** (3 Uhr nachmittags.) 3 % Rente 94,65, Italiener 101,85, 3 % Portugiesen 66,85, Spanier 95,47 1/2, Türkenlose 204, عثمانbank 682, Behauptet.

**Zum Gemeindesteuergesetz**

verbreitet Wolffs Sächsi. Landesdienst des weiteren folgende Ausführungen: Die Bestimmungen über die Gemeindefiskussteuer nehmen im Gesetz einen breiten Raum ein. Das ist leicht erklärlich; denn die Einkommensteuer war schon bisher die Hauptsteuer der Gemeinden und sie soll es auch bleiben. Im Jahre 1910 deckte sie 74 Prozent des gesamten Steuerbedarfs der Gemeinden. Für ihre ausführliche Regelung im Gesetz ist um so mehr Grund vorhanden, als das freie Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden gerade bei der Einkommensteuer zu Mißständen geführt hat. Noch immer gibt es Gemeinden, in denen ein Steuerpflichtiger mit 1000 Mark Einkommen 2 M. 15 Pf. ein Steuerpflichtiger mit 10 000 Mark Einkommen 150 Mark zahlt, obgleich doch niemand verkennen kann, daß das Opfer von 15 Mark für den ersteren viel größer ist als von 150 Mark für den letzteren. Noch immer gibt es Gemeinden, die die kleinen Einkommen schwerer mit Steuern belasten, gegenüber den wohlhabenden Gemeindegliedern aber aus Vorzugs, sie zu vertreiben, den nur zu einer geringen Besteuerung nicht finden. Noch immer gibt es Gemeinden, die Jahreserlöse bis zu 50 Mark herab besteuern. Hier will der Entwurf bessern. Freilich, den Idealzustand, daß alle auch für bescheidene Ansprüche unzureichenden Einkommen steuerfrei bleiben, und daß bei allen übrigen Einkommen das Steueropfer, gemessen an den Verhältnissen des Einzelnen, ganz gleich hoch festgesetzt wird — diesen Idealzustand herbeiführen kann das Gesetz nicht. Ein Gesetz, und zumal ein Steuerrecht, erwacht eben aus dem Boden der gegebenen Verhältnisse und muß sich bei dem praktisch Möglichen behelfen. „Denn hart im Name heißen sich die Sachen.“ Es wäre gewiß dringend wünschenswert, die Einkommen unter 400 Mark von der Einkommensteuer überhaupt zu befreien; eine solche Bestimmung würde aber einzelnen Gebirgsgemeinden mit einem Schlags 50 Prozent ihrer Einkünfte nehmen und sie außer Stand setzen, ihre Aufgaben zu erfüllen, denn die alsdann verbleibenden Steuerpflichtigen, ein paar leistungsfähige wohlhabende Gutbesitzer, der Lehrer und der Pfarrer, könnten den ganzen Bedarf der Gemeinde allein nicht aufbringen. Es leuchtet jedem ein, wenn man sagt, das Steueropfer des Armen soll nicht drückender sein als dasjenige, welches den Reichen trifft; wenn man aber aus diesem Gesichtspunkte in einer Gemeinde, die den Mann mit 1000 Mark Einkommen mit 10 Mark Steuer belegt, den Träger eines Zinsen-ertrags von 100 000 Mark etwa mit 10 000 Mark Steuern heranziehen wollte, so würde er dieser Gemeinde einfach den Rücken wenden und seine Einkünfte wo anders verzeihen. Denn mit einem großen Einkommen läßt sich schließlich in Berlin, Wiesbaden oder München ebenso gut leben als in einer Gemeinde Sachsens. Der Steuerzufall aber, den der Besitzer der Wohlhabenden vernachlässigt, würde die übrigen Steuerpflichtigen alsdann um so schwerer belasten. Das sind Erwägungen, die der Gesetzgeber nicht bei Seite schieben kann, so wenig sie auch mit der Theorie der Steuerlehre und mit den üblichen Schlagworten zusammenstimmen mögen.

Um den ausage getretenen Mängeln zu begegnen, sucht das Gemeindesteuergesetz für die Gemeindefiskussteuer den engsten Anknüpfungspunkt an die Staatseinkommensteuer. Die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer ist für die Gemeindefiskussteuer maßgebend; Entscheidungen auf Reichsmittel gegen die staatliche Veranlagung wirken ohne weiteres auch für die Veranlagung zur Gemeindefiskussteuer. Ferner ist der Staatseinkommensteuertarif auch für die Gemeinden maßgebend. Indessen müßten ihnen, aus dem bereits angedeuteten Erwägungen, gewisse Abweichungen vom staatlichen Tarife freigelegt werden. Es können die Gemeinden beschließen, daß Einkommen unter 200 und 400 M., die der Staat nicht besteuert, steuerpflichtig sein sollen; sie dürfen indessen diese kleinsten Einkommen nur mit sehr niedrigen Sätzen belegen. Umgekehrt kann eine Gemeinde auch die unteren Einkommen, die der Staat besteuert, von der Steuerpflicht befreien. Die Gemeinden können weiter die Steuerlast für die kleineren und mittleren Einkommen bis zur Grenze von 500 M. ermäßigen oder erhöhen. Die Progression des Staates liegt bei diesen Einkommen von 1/2 Prozent bis 3,1 Prozent; die Progression der Gemeinden darf höchstens mit 1 1/2 Prozent beginnen und bis 3,1 Prozent steigen, muß aber dabei folgerichtig verlaufen, d. h. es dürfen nicht etwa die Sätze für die kleinsten Einkommen erhöht, diejenigen für die mittleren Einkommen aber niedrig gehalten werden. Eine Gemeinde, die die kleinsten Einkommen hart heranziehen will, muß sich also entschließen, auch die mittleren Einkommen höher zu besteuern. Für die höheren Einkommen über 500 M. ist in jedem Falle der Staatstarif, der bekanntlich bis 5 Prozent ansteigt, maßgebend.

In einigen Punkten weichen die Vorschriften für die Gemeindefiskussteuer von denjenigen für die staatliche Einkommensteuer ab. So bleibt es dabei, daß Vorkaufgeld und Pension, sowie diejenigen leeren Dienstverträge, die bisher diese Vergünstigung besaßen, nur nach 1/2 heranzuziehen sind. Die gleiche Vergünstigung genießen künftig die Invaliden-, Invaliden- und Altersrenten, soweit nicht die Gemeinde sie aus eigenem Antriebe ganz steuerfrei läßt. Für Reichsaussatinder können gewisse Steuererleichterungen geschaffen werden. Das ist notwendig, um den Zugang der wohlhabenden Fremden nach Sachfen nicht zu erschweren; denn derartige Vergünstigungen bestehen bereits in anderen deutschen Bundesstaaten. Die Gemeinden können ferner gewerbliche Betriebe, die ohne Ertrag wirtschaften, ihnen aber gleichwohl vermehrte Lasten verursachen, mit 3 Prozent oder weniger des in ihnen eingeleiteten und abbedenkten Kapitals veranlagern. Auch eine erhöhte Veranlagung von Warenhäusern und Villalbetrieben im Rahmen der Einkommensteuer ist innerhalb gewisser Grenzen zulässig. Wichtig ist endlich die Einführung der Verbrauchssteuerung auch für die Gemeinden und die Durchführung der Besteuerung nach der gesamten Vermögensfähigkeit. Was das letztere bedeutet, erhält am einfachsten aus einem Beispiele. Wenn bisher in einer Gemeinde, die besteuert 100 Prozent des Staatstarifs als Gemeindefiskussteuer erhebt, ein auswärtiger wohnender Rentner mit 50 000 M. Einkommen ein Grundstück besaß, das ihm 1000 Mark Einkommen brachte, so hatte er dieses Einkommen mit 10 M. zu versteuern. Er würde also behandelt, als ob er nur 1000 M. Einkommen hätte. Das entspricht nicht der Billigkeit; denn der Träger dieses Einkommens ist doch infolge seines, außerhalb der Gemeinde liegenden Einkommens wesentlich leistungsfähiger. Künftig wird dieser Mann nicht als steuerpflichtig in Klasse 5 (800 bis 1000 M.), sondern als steuerpflichtig in Klasse 68 (40- bis 50 000 M.), wohnen er nach seinem Gesamteinkommen gehört, und zwar, da die Gemeinde nur ein Steuerrecht an 1000 M. seines Einkommens hat, mit 1/100 des ihm hieran treffenden Sattes herangezogen werden. Er wird also nicht mehr wie bisher 10 M., sondern 43,40 M. Einkommensteuer zu entrichten haben. Damit wird den Klagen zahlreicher Gemeinden über die ungenügende Erfassung der sogenannten Forenser viel von ihrer Schärfe genommen werden.

**Oertliches und Sächsisches.**

— Se. Majestät der Königin empfangen gestern vormittag mehrere Offiziere zur Meldung und nahm um 2 Uhr mit den Prinzen an der Vereingung alter Herren beim Leib-Grenadier-Regiment teil.

— Ihre Königl. Hohheit Prinzessin Mathilde nahm gestern mittag 12 Uhr die Vorstellung der ihr noch nicht vorgestellten Offiziere der beiden sächsischen Armeekorps entgegen.

— Ihre Königl. Hohheit die Frau Prinzessin Johanna Georg nahm gestern nachmittag 1/2 Uhr die Vorstellung der ihr noch nicht vorgestellten Offiziere der beiden Königl. Sächsi. Armeekorps entgegen.

— Den Kammerherrndienst beim Könige hat Kammerherr v. Pfingst übernommen.

— In der Neujahrsvorlesung im Königl. Schloß am Mittag bes. Nachmittag des Neujahrstages waren 1430 Personen erschienen.

— Der Oberlandesgerichtsrat Dr. Pöbe ist, nachdem er zum Reichsgerichtsrat ernannt worden ist, aus dem Staatsdienst entlassen worden.

— Den Bauamtsmännern bei der staatlichen Straßen- und Wasser-Bauverwaltung in Dresden II und XIII, Vorstand des Straßen- und Wasser-Bauamtes Plauen, ist Titel und Rang als Baurat verliehen worden.

— Der jetzige Oberlehrer am Landständischen Seminar zu Rostock Professor Kauer ist zum Direktor des Seminars zu Rostock und der jetzige Oberlehrer am Seminar zu Leipzig-Gonnwitz Professor Wehner zum Direktor des Seminars zu Rostock ernannt worden, nachdem dem bisherigen Direktor des Seminars zu Rostock Schulrat Berger die Stelle des Direktors des Seminars zu Bischofswerda und dem bisherigen Direktor des Seminars zu Rostock Professor Dr. phil. Gehmlich die Stelle des Direktors des Seminars zu Jwidaun übertragen worden sind.

— Dem Kassenskontrollur bei der Brandversicherungskammer Grohmann in Dresden ist bei seinem Rücktritt in den Ruhestand das Verdienstkreuz verliehen worden.

— Dem Vorsitzenden des Verbandes Sächsischer Industrieller, Herrn Kommerzienrat v. A. Lehmann, Inhaber der bekannten Maschinenfabrik J. M. Lehmann, Dresden-Pöbitz, ist in Würdigung seiner Verdienste, die er als Präsident des Sächsischen Komitees für die Turiner Weltausstellung um die Vertretung der sächsischen Industrie auf dieser Ausstellung erworben hat, das Offizierskreuz des italienischen Kronordens verliehen worden.

— Die gleiche Auszeichnung erhielt der Generaldirektor Fund von der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann in Chemnitz.

— Dem Oberbürger bei der städtischen Gasanstalt Wender in Chemnitz ist für nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung einer Anzahl von Personen aus der ihnen unmittelbar drohenden Gefahr, überfahren zu werden, die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen worden.

— Dem Handlungsgehilfen Kluge in Deutschneudorf ist für Errettung eines Schulknaben vom Tode des Ertrinkens im schwarzen Teiche an Deutschneudorf Kur die bronzene Lebensrettungsmedaille verliehen worden.

— Der Arbeitersechsen Anna Marie Karich geb. Wagner in Spreewiese, ist für Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Goldmedaille bewilligt worden.

— Der König hat genehmigt, daß der vorragende Rat bei der Generaldirektion der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft Geh. Rat Dr. v. Seidlich den preussischen Kronorden 2. Klasse mit dem Stern annehme und trage.

— Dem Geistlichen der katholischen Gemeinde Dresden-Löbtau Herr Pfarrer Paul Richter ist für die Zeit vom 1. Januar ab das durch Emeritierung des Herrn Konfessionalsrats Pfarrer Oskar Mansfont erlebte Pfarramt zu Dresden-Friedrichstadt übertragen worden. Zum Pfarrer von Dresden-Löbtau ist Herr Expositus Kaplan Hugo Hain ernannt worden. Herr Pfarrer Richter war seit April 1908 in Löbtau tätig. Vorher war er stellvertretender Pfarrer an der Hofkirche und Programmalsdirektor. Herr Expositus Hain war vor seiner Anstellung in Gotta Kaplan an der Hofkirche und Lehrer am Programmnasium. Nach Gotta kommt der erste Kaplan von Schirgiswalde, Adam Fuchs. An die Stelle des zum Dopplerrang ernannten Pfarrers von Reichen, Franz Müller, tritt der bisherige Programmalsdirektor und Pfarrstellvertreter Dr. Paul Rentzsch. Die Direktorstelle erhält der Gymnasiallehrer Heinrich Seidler. Kaplan Johann Härtel in Jwidaun wird in gleicher Eigenschaft an das Pfarramt der Hofkirche berufen; nach Jwidaun kommt der Neopresident Georg Kurze. An Stelle des erkrankten Kaplans Nikolaus Sarent tritt Kaplan Karl Werner.

— Ernennungen, Verlegungen usw. im öffentlichen Dienste. Verwaltung der indirekten Steuern. Angehörige der Rechtsanwaltschaft. Dr. jur. Gahnemann in Waagen als Juristischer Hilfsarbeiter bei dem Hauptzolllämmer Chemnitz, Dinausassessor.







hischen Schweiz, letzter die Abbildungen aus dem Riesengebirge, dem Dura und dem deutschen Osten werden bei den Freunden des Winterports und der winterlichen Naturwissenschaften viel Nutzen finden. Die Dezembernummer der „Deutschland“ liegt bei den Auslandslesern der hiesigen Staatsbibliothek in Dresden, Leipzig und Gießen sowie in den Buchhandlungen einer Anzahl größerer hiesiger Buchhändler und in den Geschäftsräumen verschiedener Reichsanstalten zur Einsicht aus.

**Kaisergeschichte.** Der Bücherrevisor Moderner klagt gegen den praktischen Arzt Dr. Konstantin Galt wegen Verleumdung durch verärgerte Abweisung der ärztlichen Hilfe. Der Privatkläger hatte sich am 18. September in die Wohnung des Verklagten begeben, um sich von diesem wegen eines Augenleidens behandeln zu lassen. In der Bestimmung des Extraktens befand sich kein Schweregehalt. Nachdem beide einige Zeit gewartet hatten, ohne daß sie vorgelassen worden waren, wandte sich der Schweregehalt nach einmal an das Dienstmädchen des Arztes mit der Frage, ob es den Arzt von der Anwesenheit des Patienten verhandelt habe, was das Mädchen bejahte. Darauf erwiderte der Arzt ohne Gruß im Wartezimmer, mehrere Patienten von oben bis unten, und fragte: „Was sind Sie? Mädel antwortete: Bücherrevisor. Ich bitte um Ihre Behandlung“, worauf der Arzt erwiderte: „Einen solchen Menschen behandle ich nicht!“ Der Patient fragte darauf den Arzt, was er damit sagen wolle; denn eine unentgeltliche Behandlung wolle er von ihm nicht. Darauf sagte der Arzt: „Einen solchen ungeduldigen Menschen behandle ich nicht!“ Der Privatkläger wandte sich dann in einem Briefe an den Arzt mit dem Ersuchen, sich zu entschuldigen, blieb aber ohne Antwort. Die Folge war dann die Klage. Der Arzt macht zu seiner Verteidigung geltend, nicht nach dem Stande, sondern nach der Person gefragt zu haben, um zu erfahren, ob er einen früheren Patienten vor sich habe, da er einen neuen Patienten nicht annehmen wolle. Durch den Reagen wird aber obige Darstellung erweitert und der Arzt wegen Verleumdung zu 15 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

### Zur Reichstagswahl

Schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: An wenigen Tagen wird das deutsche Volk zur Reichstagswahl an die Urne treten. Der Wahlkampf hat eine einzelne klar formulierte große Frage, die von den Wählern ein einfaches Ja oder Nein verlangt, nicht in den Vordergrund gerückt. Darin liegt die Schwierigkeit der Aufgabe, vor die die Nation gestellt ist. Die soll durch den Streit um die Finanzreform, durch die widerwärtigen Ansprüche der Parteien und wirtschaftlichen Gruppen, durch Mißmut und Unzufriedenheit aller Art hindurch den Weg finden, den die geordnete Fortentwicklung unseres Vaterlandes verlangt. Die Nation, die seit Jahr und Tag den Kampf der Parteien in alle Streite und Verhältnisse hineinträgt, hilft der Wahlkampf nicht zur Klarheit. Aus dem Gewirre von leidenschaftlichen Erörterungen über die Parteien und ihre Kampfergebnisse, über Koalitionen, die zu schließen, und Anträgen, die zu nehmen sind, hat sich kein leitender Gedanke entwickelt, der als Richtschnur dienen könnte. Und doch liegen die Dinge einfacher, als es den Anschein hat. Wer unbefangener die Entwicklung Deutschlands in den letzten vier Jahrzehnten überdacht, wird finden, daß ihr Hauptergebnis zu pessimistischen Betrachtungen keinen Anlaß gibt. Der innere Ausbau des Reiches ist freilich gefördert worden. Die in der Verfassung vorgesehene Institutionen haben sich zu leistungsfähigen Organen entwickelt und fast auf allen der verfassungsmäßigen Einwirkung des Reiches zugänglichen Gebieten erfolgreich gewirkt. Die Einheit des Reiches und die Einheitlichkeit des Gerichtsverfahrens sind durchgeführt worden. Die noch vom Fürsten Bismarck inaugurierte Politik des Schutzes der nationalen Arbeit hat Landwirtschaft, Handel und Industrie zu hoher Blüte emporgehoben und die in der Nation schlummernden Kräfte zu mächtiger Betätigung geweckt. Die sozialen Verhältnisse, die dem schnellen wirtschaftlichen Aufschwunge folgen mußten, haben sich ohne Erschütterung verhalten dank einer weitgehenden geistlichen Fürsorge für die arbeitenden Klassen und die wirtschaftlich Schwachen überhaupt. Trotz der erheblichen Aufwendungen, welche die sozialpolitische Gesetzgebung dem Reiche und dem Volke auferlegt hat, ist für die Schlagfertigkeit des Reiches handia gesorgt und eine leistungsfähige Rente geschaffen worden. Und wenn die Finanzpolitik des Reiches nicht immer den Anforderungen genügt hat, die die zunehmende Erfüllung aller dieser Aufgaben an sie stellen, so können wir heute sagen, daß auch die Finanzen des Reiches auf einer festen Grundlage stehen, die uns ohne ernsthafte Sorgen kommenden Aufgaben entgegensehen läßt. Dies alles aber ist erreicht worden, weil der inneren Kraft unseres Volkes und dem Kampfe der Parteien wohl abgesehen, aber nicht gerührt werden konnte. Reichlich ließen aber auf diesem erhellenden Wege unserer Entwicklung tiefe Schatten. Noch heute steht ein großer Teil des Volkes, unter der Vormachtigkeit der Sozialdemokratie, unseren nationalen Aufgaben ablehnend und verhandlungslos gegenüber. Noch heute steht die Sozialdemokratie das Ziel ihrer Anhänger in der Abwanderung von den übrigen Klassen der Bevölkerung und in der Zerstückelung der bestehenden Staats- und Wirtschaftsordnung. Der Wandel zu schaffen, ist und bleibt eine unserer wichtigsten Aufgaben. Die geistliche Vergangenheit unseres Volkes soll uns aber noch ein anderes nicht vergessen lassen. 40 Jahre hat das deutsche Volk an seinem Hause gebaut, und für seine wirtschaftliche Entwicklung gewonnen und geschaffen. Mit seinen wirtschaftlichen Empörungen ist sein Friedensbedürfnis gewachsen, und manche haben angefangen, zu glauben, daß die eigene Verwirklichung einer friedliebenden Politik genüge, um der Welt den Frieden zu erhalten. Die weltweite Schweregehalt hat uns im vergangenen Jahre gelehrt, daß dem nicht so ist. Ein wirtschaftlich aufstrebendes Volk, in dem alle Völker der Welt in steigendem Maße einen Konkurrenten ihres Handels und ihrer Industrie erblicken sehen, ist kein Friedensliebendes Volk. Und es ist für seine wirtschaftliche Entwicklung bedauerlich, und es ist nicht nur ein Verlust, solange sein Meer und seine Röhre geschlossen, um seine Grenzen und seine Seeinteressen wirksam zu schützen. Darum ist: Wir brauchen einen Reichstag, der der Welt ein Zeichen unserer bisherigen Fortschrittsentwicklung, die Politik der Handelsverträge und des Schutzes der nationalen Arbeit weiter zu führen. Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, unsere Sozialpolitik, die Bürgerrechte, eine tiefere Entwicklung im Innern, ruhm und Ruhm zu bringen. Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, Meer und Röhre dauernd im Zustande höchster Verfassungsfähigkeit zu erhalten und diesen in unserer Röhre zu erhalten. Bei der Vollzug aller dieser Aufgaben pflegt die Sozialdemokratie ihre Mitarbeit zu verweigern. Darum ist die endliche Hebung und Lösung dieser Partei, deren Fehlen eine Gefahr für die nationale Geschlossenheit unseres Volkes bedeutet, wie auch für die Erhaltung des politischen, geistlichen und sittlichen Erbes unserer Väter, eine Lebensfrage für unser Vaterland. Sey sich das alles vor Augen hält, wird sich klar darüber sein, daß kein pflichtbewußter deutscher Mann am 12. Januar an der Wahlurne fehlen darf. Er kann auch nicht im Zweifel darüber sein, gegen wen er jetzt zu stimmen hat.

### Weiteres zum Falle Lux.

Der aus Glatz entflohenen Hauptmann Lux meldete sich Montag vormittag in Paris im Kriegsministerium bei dem Chef des Generalstabes, der ihn bei dem Kriegsminister einführte.

Mit freundlicher Genehmigung verzeichnen die Pariser Zeitungen die Tatsache, daß Kapitän Lux glücklich in Paris eingetroffen ist. Lux, der die Wahrscheinlichkeit seines Bruders genies, hat bisher keinen Journalisten empfangen. Alle Einzelheiten seiner Flucht, die die Zeitungen mitteilen, sind daher romanhafte Ausschmückungen der aus Berlin gemeldeten Tatsachen. Ganz unkontrollierbar sind die Angaben, wonach die Aufmerksamkeit der Schwidwache auf dem Festungsalacs durch einen Helfer abgelenkt worden sei, während Lux, bekleidet mit dem im Festungshof für ihn deponierten gewesenen Stollanzuge, die Mauer überstiege. Lux wurde von General Dubail, Generalstabchef im Kriegsministerium, dem Kriegsminister vorgeführt. Der Kapitän bleibt bis auf weiteres zur Verfügung der Militärbehörde, da er wegen eigenmächtigen Ueberstehens seines Urlaubes formell vor ein Kriegsgericht gestellt werden muß. Die Blätter stellen jedoch seine Freisprechung und sein Advancement in Aussicht. Es ist übrigens das erste Mal, daß von einer europäischen Macht offiziell eine Offiziersflucht öffentlich und beehrlich anerkannt wird. Ein Pariser Blatt will wissen, daß Lux in der Festung Glatz Mittel fand, sich mit dem dort inhaftierten englischen Offizier Trench in Verbindung zu setzen. Der Frage, ob der Kapitän sich in Glatz durch ein Verprechen verpflichtet habe, jeden Fluchtversuch zu unterlassen, treten die Artikel der Pariser Presse mit keinem Wort näher. In allen Fällen, Lux als Soldat feiernden Erörterungen wird darauf hingewiesen, daß er aus der Zeit, da er zu den Leitern des französischen Nachrichtenbureaus gehörte, wertvolle Verbindungen erhalten hätte, die sich in der kritischen Nacht höchst nützlich erwiesen. Die deutschen Behörden würden sich aber — so heißt es weiter — vergebens anstrengen, zu erforschen, durch welche Mittel dem Hauptmann die gute englische Hilfe zugemittelt wurde, mit der er im Verlauf von vier Stunden zwei Witterhänge zu zerschneiden vermochte. Obenbenannt werde man niemals Kenntnis darüber erhalten, wie die Zivilkinder in einen dem Gefangenen bekannten Winkel des Festungshofes gelangen konnten, und auf welchen unversöhnlichen Namen der Reisepaß lautete, der sich in einer Tasche des Zivilrodes befand. Sozial aber dürfte man schon heute verraten, daß der Kapitän die erste Nacht nach seiner Flucht auf österreichischem Boden verbrachte, daß er dann unerkannt in frühlicher Gesellschaft im Eisenbahnzuge die französische Grenze erreichte und durch den Simphon über Genf am Montag morgen nach Paris gelangte.

Man hält es in Paris, dem „Vol. Anz.“ zufolge, für nicht unmöglich, daß der Kapitän vom Kriegsminister ernannt werden würde, öffentlich zu erklären, daß er sich keineswegs bewußt sei, bei seiner gesuchten Flucht irgend ein Vergehen gegen die Offizierschre begangen zu haben.

In Glatz ist die Aufmerksamkeit der die Unternehmung führenden Beamten neuerdings auf den Umstand gelenkt worden, daß sich in Glatz Anfang Dezember ein französischer Sprachlehrer niedergelassen hatte, der zusammen mit einem Engländer in Glatz Unterricht erteilen wollte. Dieser Mann logierte in dem Hotel, das dem Lux sein Essen lieferte. Es fragt sich nun, ob zwischen diesem Umstande und der Flucht ein Zusammenhang besteht, und ob Lux von jenem französischen Sprachlehrer unterrichtet worden ist. Auffällig ist es jedenfalls, daß der Franzose nach kurzer Zeit Glatz wieder mit der Erlaubnis verlassen hat, der Engländer habe ihn in Sicht gelassen, und er wolle deshalb auf ein Unterrichten in Glatz verzichten. Die Erzählungen der Pariser Blätter über Einzelheiten der Flucht werden an unrichtiger Stelle in Glatz als Schwindel bezeichnet.

### Die Revolution in China.

Kabeldepeschen der Londoner Morgenblätter berichten aus Peking: Juansjikal erklärte alle Rebellen für außerhalb der Gesehe stehend und befahl die Bäcklinge mit 200.000 Mann Truppen nach Peking. — Ob diese Meldung sich bewahrheitet, wird abgewartet werden müssen.

Besonders optimistisch lautet folgende Neuerung: Die Friedenskonferenz beschloß am Sonnabend, daß jede Provinz Chinas drei Vertreter zum Nationalkongress wählen solle. Auch die Mongolei und Tibet sollen durch je drei Abgeordnete vertreten sein. Die Einberufung der Abgeordneten wird zum Teil im Rahmen der Mandchus und zum Teil im Rahmen der provisorischen republikanischen Regierung erfolgen.

„Morningpost“ meldet aus Schanghai vom 2. d. Mts.: Drei Kreuzer der Revolutionäre sind in Tschifu angelangt, das als Basis für die Angriffe gegen Nordchina dienen soll.

Die Fürken der Südmongolei, die der Dmarchie ergeben sind, haben einstimmig beschlossen, die Regierung im Kampfe gegen die Revolution zu unterstützen, im Falle der Errichtung einer Republik aber von China abzuwandern und sich unabhängig zu erklären.

Den „Times“ zufolge widersetzt sich die Westmongolei den Vorkriegsbestrebungen der Mtschen Mongolei, die das buddhistische Oberhaupt zum unabhängigen Herrscher gekrönt hat.

### Tagesgeschichte.

**Reise des Kaisers nach England.**  
Am September dieses Jahres wird, dem „R. T.“ zufolge, Kaiser Wilhelm nach England reisen. Der Kaiser wird zur Jagd nach Powther Castle, dem Landitz des Lords Londale, kommen.

**Reichsbankdiskont und Reichstagswahlen.**  
Wie die „R. Pr. Corr.“ aus Finanzkreisen hört, hält das Reichsbankdirektorium zu spät und entschieden an dem jetzigen Reichsbankdiskont nicht nur aus sachlichen Gründen, sondern auch aus Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage fest. Man befürchtet, daß eine jetzt eintretende Erhöhung des Diskonts erhebliche Erschütterungen in Handel und Industrie zur Folge haben könnte. Wenn nicht zwingende Umstände eintreten, soll deshalb an der gegenwärtigen Diskonthöhe mindestens bis zum Wahltermine festgehalten werden.

**Deutschland und England.**  
„Daily Telegraph“ schreibt: Soweit wir die Tendenzen der öffentlichen Meinung kennen, lehnt sich die Mehrheit der Engländer dagegen auf, irgendwelche weitere Unterbrechung in unseren normalen Beziehungen zu Deutschland zuzulassen. Das ist eine neue Note in der internationalen Politik. Daß wir im letzten Herbst am Rande eines Krieges waren, hat den kriegerischen Geistern unter uns einen nützlichen Schock gegeben. Das Blatt wendet sich gegen einen Artikel des Professors Horn in der „Allg. Ztg.“, bezichtigt die kürzliche Neuerung des Professors Delbrück, England habe im Sommer beabsichtigt, ohne formelle Kriegserklärung über Deutschland heranzufallen, als reine Propaganda und führt dann fort: Wenn zu zwei Nationen grundlose Erdrückungen über einander erfinden können, so muß etwas geschehen, um die Atmosphäre zu reinigen, die so mit Elementen gefährlichen Mißtrauens geladen ist. Das

ist die Aufgabe, die unserer Diplomatie in den nächsten Monaten wartet. Es ist absurd, anzunehmen, daß England und Deutschland immer nebeneinander leben sollen, ohne durch gegenseitige Bereinerbarungen die natürlichen Interessen beider Länder zu sichern.

**Dem Verfasser der Schrift „Weltenbrand“.**  
die von uns eingehend gewürdigt worden ist, Herrn Redakteur Reinhold Wulle, sind folgende Schreiben zugegangen:

Berlin, den 30. Dezember 1911.  
Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben das eingekaufte Heft „Weltenbrand“ geru annehmen und mich zu beauftragen geruht, Ihnen für die Darbietung den Allerhöchsten Dank auszusprechen.  
(ges.) Freiherr v. Mirbach.

Danzig-Langfuhr, den 20. Dezember 1911.  
In Beantwortung Ihres an den Herrn Hofmarschall Grafen v. Bismarck-Rohden gerichteten Schreibens vom 15. Dezember d. J. teile ich Ihnen ergeben mit, daß Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz die überlieferte Schrift „Weltenbrand“ mit großem Interesse gelesen haben und Ihnen für die freundliche Zusage danken lassen.  
J. K. (ges.) von Behr, Kammerherr.

**Ein Generalstreik von 50 000 Kohlenarbeitern in Glatz.**  
In der sogenannten Borinage in Belgien droht ein Generalstreik von 50 000 Kohlenarbeitern auszubrechen. Die Grubenbesitzer befehlen auf einer Aenderung des Lohnzahlungsmodus. Eingeleitete Vermittlungsverhandlungen sind gescheitert. Ein Referendum der Arbeiter soll heute über den etwaigen Beginn des allgemeinen Ausstandes entscheiden.

**Verhaftung wegen Gefangenenererei.**  
Sechs Gefangene, die an der Gefangenenererei in Rüst am 30. Oktober, wobei mehrere Polizeibeamte getötet wurden, teilgenommen hatten, wurden zum Tode durch den Strang verurteilt.

**Zur Neubildung des türkischen Kabinetts.**  
Das Kabinet ist noch nicht gebildet. Der Großvezir setzt seine Besprechungen mit den gegenwärtigen und früheren Ministern fort. Es wird als sicher angenommen, daß der Minister des Aeußeren, sowie die des Krieges und der Marine ihre Portefeuilles behalten. Talaat soll das Portefeuille des Innern für den Augenblick ausgeschlagen haben. Es verläutet, im Senat sei eine der Regierung günstige Majorität für die Auflösung der Kammer vorhanden. — Dem Befehle des Sultans gemäß haben die Unabhängigen die Vermittlung zwischen den Jungtürken und der Opposition wieder aufgenommen. Die Opposition erklärt jedoch, daß die Mittelklasse der durch den Kammerpräsidenten übermittelte Botschaft des Sultans irrig seien. Die Deputation der Opposition habe dem Sultans nicht erklärt, daß sie sämtliche verlangten Abänderungen des Art. 85 annehme, sondern bloß die Prinzipien der Erweiterung der Rechte der Souveränität. Die Unabhängigen werden die Besprechungen fortsetzen.

**Der Lenkballon im Dienste des Krieges.**  
Aus Madrid wird dem „Echo de Paris“ gemeldet, daß nach Mexico mehrere Lenkballons und Aeroplanen geschickt werden sollen. Die spanische Regierung wird erforderlichenfalls ausländische Piloten anwerben.

**Die Lage in Persien.**  
Ein in Tabris eingetroffenes Feldbericht verurteilte den Initiator Scheich Selim, einen einflussreichen Mullah, sowie den Führer Ibrahim und fünf andere Perser wegen der Ueberfälle auf die russischen Truppen zum Tode. Das Urteil wurde an demselben Nachmittag in Anwesenheit einer großen Volksmenge vollzogen. — Am Sonntag morgen wurde bekanntgegeben, daß eine Kommission, bestehend aus dem Belagerer Monard und drei Persern, die Amtspflichten des Generalkonsulats zu übernehmen würde. Indessen hat einer der Perser die Befugung abgelehnt.

**Deutsches Reich.** In Berlin fand Montag abend 6 Uhr 45 Min. im königl. Schlosse Familientafel für die in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses statt. Um 8 Uhr begann im königlichen Opernhause das Théâtre paré. Gegeben wurde Gluck „Aphigante in Aulis“.

Der Kronprinz hat Dienstag abend die Reise nach Berlin angetreten. Im Gefolge befinden sich Kammerherr v. Behr und der persönliche Adjutant Major Graf Solms. Die Erkrankung des Kronprinzen ist fast ganz behoben.

Der Reichstagskandidat des Wahlkreises Sachsen-Meiningen I., Landgerichtsrat Dr. Heinrich Ernst Müller, ist — wie der „Allg. Ztg.“ aus München berichtet wird — unlängst durch die bayrische Abtaltung des Deutschen Richterbundes von der Mitgliedschaft ausgeschlossen worden. Der Ausschluß erfolgte angeblich auf Antrag eines jugendlichen Amtskollegen Dr. Müllers, und zwar wegen der verallgemeinerten Angriffe, die Dr. Müller im Reichstage gegen unseren Richterstand erhoben hat, und für die er den Beweis schuldig geblieben ist.

**England.** Die Einnahmen des Vereinigten Königreichs betragen in dem mit dem 31. Dezember 1911 endigenden Vierteljahre 40 888 863 Pfund Sterling, das bedeutet eine Zunahme von 1872 226 Pfund Sterling gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

**Türkei.** Bei Ustak wurde ein Gendarmierewachthaus durch Dynamitbomben zerstört. Die Erregung in Ustak und Umgebung nimmt wieder zu.

### Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

**Wien.** (Priv.-Tel.) Zwischen dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem russischen Minister des Aeußeren Sazonow sind aus Anlaß des Neujahrstages, nach einer Meldung der „Allg. Ztg.“, persönliche Glückwunschtelegramme ausgetauscht worden.

**Petersburg.** (Priv.-Tel.) Die letzten Depeschen, die im Ministerium des Aeußeren eingegangen sind, bezeichnen die Lage in der Mongolei als außerordentlich gefährlich. Der Bürgerkrieg ist aufs neue ausgebrochen. Nach der „Nowoje Wremja“ besteht ein Geheimvertrag mit den Japanern und dem Biskönig der Mandchurie, wonach Japan die Süd-Mandchurie bei Unruhen besetzen soll. („Allg. Ztg.“)

**Konstantinopel.** (Priv.-Tel.) Der russische Minister des Aeußeren hat zwei Schützenregimenter und Artillerie in das russisch-türkische Grenzland geschickt. Die kaspiische Flotte wird Truppen landen. Der russische Gesandte in Teheran meldet, daß der Regent von Persien wiederholt den Wunsch hegt, Teheran zu verlassen, was in Petersburg als seine Abdankung aufgefaßt wird.

**Belgrad.** Von dem im Tunnel bei Surlik seit dem 30. v. Mts. verschütteten Arbeitern wurden 16 wohlbehalten befreit.

**Schantau.** (Priv.-Tel.) Die kaiserlichen Truppen ziehen sich zurück. 50 000 Mann sind auf dem Rückmarsch. Die Kämpfe wurden plötzlich abgebrochen.











Erst

Montag, den 8. Januar beginnt unser Inventur-Ausverkauf dafür aber bietet er außergewöhnlich große Vorteile.

**Hirsch & Co**

Prager Straße 6/8

**Dresdner Maschinenfabrik**  
und  
**Schiffswerft Uebigau**  
Aktiengesellschaft  
Dresden-Uebigau.

**Heissdampf-Maschinen**

für alle Betriebe in jeder Grösse und Bauart.

**Umbau unwirtschaftlich arbeitender Anlagen für Heissdampfbetrieb.**

**Wo sind Ihre Haare?**

Die sollen nicht im Kamm sitzen, sondern auf Ihrem Kopfe. Wenn Sie merken, daß Ihnen die Haare ausgehen, dann gehen Sie sofort an d. Anwendung von Klepperbein. Die bewährte Haarpflege-methode. Diese besteht darin, daß die Ursache d. Haar-ausfallens bekämpft ist die wohltuende Wirkung, der Haarausfall hört auf, das Haar wird wieder voll und üppig und bekommt wieder den schönen Glanz eines gesunden Haars. Bei trockenem u. besonders dünnem Haar sollte man mit Klepperbein Kopfenextrakt haarmehr-stoff nach, der auch bei schwachem Barthaar sehr zu empfehlen ist. (Büchle M. 75 und 1.50). Eine wöchentliche Waschung mit Klepperbein lecitinhaltiger Wacholdertee-essenz ist ebenfalls sehr empfehlenswert u. wohltuend. (Stück 50 Pf., 3 Stück M. 1.60.)  
**C. G. Klepperbein, Dresden, Frauenstr. 9, Geogr. 1707.**



**Boxer,**

mittelgroß, 1/2 bis 1 jährig, dfl-farbig, sofort zu laufen gesucht. Angebote unter **M. Q. 583** in die Exp. d. Bl.

Eine Rollere mit Wilmouth-Rods-Hühnern und Tauben zu verkaufen.  
**Gaubrinnstraße 9, I., I.**

**Loreley**

4 Zylinder, 513 PS, neu. Bered, Beleuchtung, Sport-Radserie, 3725.-  
**Hermann Becke, Prager Str. 52, Tel. 4820, Fabrik-Niederlage Dresden.**

**2 Automobile.**

1 M. a. Z., 614 PS, gut erh., 1 Rex-Simplex, 1020 PS., fast neu, mit Torpedo-Karosserie, gute Beleuchtung u. viel Zubeh., verk. **F. J. Till, Zöllnerstraße 45.**

Infolge eines günstigen Abschlusses



verkauft ich, so lange Vorrat reicht, moderne

**Trumeaux**

mit geschl. Glas **Mk. 35.**

**Möbelhaus „Union“, Leopold Fuchs, Dresden - Neustadt, u. Alaunstrasse 17.**

**Ergrauendes Haar**

erhält ohne jede Vorbereitung, durch einfaches Ueberbürsten mit durchaus unschädlicher **Virken-Brillantine** seine ursprüngliche Farbe dauernd und so naturgetreu wieder, daß niemand eine künstliche Färbung erkennen kann; auch dunkelt sie **rottes Haar** zu schönem Braun. Befriedigendsten Erfolg sichere zu.

**Max Kirchel, Marienstraße 13.**

**Flügel, Pianinos** empf. bekannt, solid und preiswert **Fahrmann, Dresden.**

**Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.**

Trotz der enormen Steigerung der **Kaffeepreise** sind unsere

**Gerösteten Melange-Kaffees**

infolge **rechtzeitiger Versorgung** auch in den billigeren Preislagen **à 150 und 160 Pf. pro Pfd.** wohl-schmeckend, ausgiebig und preiswert.

Namentlich die billigeren Kaffees sind durch die wüsten Spekulationsmanöver in Brasilien in ungerechtfertigter Weise verteuert. Man laßt daher

**besser und billiger,** wenn man unseren

**zentralamerikanischen und Costarica-Melangen** von hoher Ausgiebigkeit und edlem Geschmack **à 170 und 180 Pf. pro Pfund**

den Vorzug gibt.

Noch mehr zu empfehlen sind unsere **hochf. Melange-Kaffees à 190 und 200 Pf.**

Dieselben sind infolge ihrer Zusammenstellung aus edelsten zentralamerikanischen Costarica- und holländ. Kaffees

**20 Pf. unter normalem Wert.**

Ferner empfehlen wir:

**Kaffee Hag,**

das Getränk der Herzleidenden, Nervösen, Gleichkranken, Korpulanten, Magenleidenden, Darmkranken, Nierenleidenden,

in Paketen à **70, 80, 90 und 100 Pf.**

**Elegante Metall Dosen mit 1 Pfd. Inhalt à 200 Pf.**

Allen denjenigen aber, welche sich infolge der hohen Kaffeepreise oder aus irgendeinem andern Grunde einem andern Getränk zuwenden wollen, empfehlen wir teils zur Vermischung mit Bohnenkaffee, teils zur Bereitung eines selbständigen Getränkes:

- Geröstete Gerste . . . . . Pfund **22** Pf.
- Gerösteten Weizen . . . . . Pfund **25** Pf.
- Malzkaffee in eigener Badung . . . . . Pfund **30** Pf.
- Malzkaffee „Bamf“ mit Zugabe-Coupons für ein **Por-** **18** und **35** Pf.
- selbst-Kaffee-Service . . . . . Paket **20** und **38** Pf.
- Seelig's Kornkaffee mit Zugabe-Coupons . . . . . Paket **25** und **50** Pf.
- Enrilo, ein dem Kaffee im Geschmack sehr ähnliches Ersatzmittel . . . . . Paket **25** und **50** Pf.
- Cafetin, Ersatz für Bohnenkaffee . . . . . Paket **25** und **50** Pf.

**Blut-Nährsalz-Kaffee „Spartana“,**

bekömmlichster blutbildender Kaffee-Ersatz,

**1/2 Paket 30 Pf., 1/1 Paket 60 Pf.**

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch

**6 Prozent Rabatt in Marken,**

welche jetzt in bar eingelöst werden.

**2 volljährige ostpreussische Stuten**

(Gewinn aus der letzten Sächs. Pferde-zucht-Lotterie)

Sollen am **Freitag den 5. Januar** vormittags 11 Uhr meistbietend gegen sofortige Bezahlung auf der Rennbahn in Dresden-Seidnitz versteigert werden. Eventuelle Reflektanten wollen sich rechtzeitig daseibst einfinden. Besichtigung jederzeit vorher gestattet.

**Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

**Petrol-Heizöfen,** garant. geruchlos, enorme Heizkr., Fabr. **Eisebach, nur 12 Mark.**

**Otto Graichen, Trombeterstr. 15, Gräßl-Pf.**

**Blüthner-** Flügel, Stein, X-falt, pracht. Ton, tadelloser erh., sehr bill. zu verk., desgl. vor. **Pianino.**

**E. Hoffmann, Amalienstr. 9, Krogmann, Rortorf i. S. 533.**

**Güte, Holsteiner-Holländer,** fette u. schmittige Ware, kein Rumpelprodukt, netto 9 Pfd. nur **3.15, 9 Pfd. geschl. Schweinefleisch** Nr. 270, 9 Pfd. geräuch. Rumpelsteck Nr. 675, 9 Pfd. ger. Schweinefleisch ohne Knochen **3.30** lief. ab hier u. **Nachh. Heine, Krogmann, Rortorf i. S. 533.**

**Auto-Gelegenheitskäufe.**

Um für neue Wagen Platz zu schaffen, werden einige gebrauchte, aber absolut einwandfreie kleine, moderne Automobile neuesten Modells sehr billig abgegeben. Die Wagen sind mit allem Zubehör versehen, z. T. neu lackiert und fertig zum Abfahren. Gest. Anfragen unter **D. R. 474 an Rudolf Mosse, Dresden, erb.**

**40 Stück**

prima geförnte, nur erstklassige, junge bayerische (Orig. Scheinfelder)

**Zugochsen**

im Gewicht von 22-33 Zentner pro Paar verkauft **Gut Oberseidenwitz bei Břena, Bez. Dresden, Telephon 2875, Amt Břena. E. A. Müller.**  
NB. Da betr. Ochsen seit mehreren Monaten in meinen Stallungen stehen und hiesige Gegend seit 1/2 Jahre gänzlich feuchtfrei ist, ist Seuchengefahr vollständig ausgeschlossen.

**Pferd,** Blauschimmel o. Schwarzbr., Kaffeebl., sicher, Einsp. u. gut. Zieber, mittelg., m. gut. Bein, ca. 170 cm hoch, zu ff. gef. Alter u. Preisang. u. **V. 72 Exp. d. Bl.**

**Wagen Todesfalls** 2 vorzügliche **Kutsche**

**Kutschpferde,** 8- und 9jährig, Schwarzschnmel und Brauner, 1.68 hoch, schaufel, ferner 2 Halbpaalen, 1 Coupe, verschied. and. Wagen, 2 Schlitzen, Geschirr u. dergl. **sofort ver-fälllich. Freiberg i. Sa., Petersstraße 35.**

**Mittelsjähriges starkes Zugpferd,** weiß überzählig, billig zu verkaufen in **Göppeln Nr. 1 b. Dresden.**

**Ostpreuss. Rappstute,** 8jähr., 169 cm, elegant u. flott, kräftig, 1. u. 2sp. gefahren, auch als Reitpferd u. unter Dame gegangen, Umst. halber f. 650 M. zu verk. **O. P. u. D. W. 522 an Rudolf Mosse, Dresden.**

**Polizeihund,** Wire-dale-Terrier, 1 1/2 Jahr alt, Rüde, ist zu verkaufen. Vater mein berühmter erfolgreichster „Haras“. Der Hund ist glatt haarig, hat feinste Nase, ist scharf, ohne Mutagenen und verhält sich stubenrein. **Meissner, Schuy-mann, Meissen, Gullau-Gräf-Strasse 16, 2.**

**Jagdhund,** 11 Mon., kurzhaar., weiß und braun, Pointer, bildschön, bester Abstammung, gute Eigenschaften und Veranlagung, vorzügl. Nase, auch wachsam u. stubenrein, noch nicht dressiert, sofort in gute Hände bill. zu verk. **Chemnitzer Str. 73, pt.**

**Jagdhund** (stichelhaarig), guter Wächter, kinderfromm, f. Hölzler oder in Villa pass., wegungh. billig zu verkaufen **Strauwitz, 15. IV., L. Vöbten, Poststraße 35.**



# Königliches Belvedere

## Heitere Kunst.

Direktion: Schwarz.

Allabendlich 8 1/2 Uhr

!! Letzte Woche !!

Der Sensations-Erfolg der Saison!

So leben wir...!

Aktuelle Revue in 11 Bildern.

Sonnabend, den 6. Januar: **Première.**

Vorverkauf und Vorbestellung im Neuen Seudig-Hotel.

## Neues Seudig-Hotel

täglich 1/25-1/27 Uhr Unterhaltungstee

der

Dresdner Gesellschaft und Fremdenwelt.

Reservierte Abteile

nach Vorausbestellung für kleinere und grössere Kreise.

Telephon 18144.

## Europäischer Hof

Wintergarten.

Soupers von 7-12 Uhr, das Couvert 3,50 M.

Künstlerische Musik.

Telephon 1662.

## Tivoli-Cabaret

Reitmerstr. 12 (Buntes Theater). Dir. H. W. Wietze.

Das neue Programm.

u. a.

Isabella von Morocza, Heinz Krüger,

Carl Carstens, Solle Stöckl,

Vielje Straube, H. W. Koede, Paula Helmert.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Ende 1/2 12 Uhr.

## Reichshof-Cabaret.

Das glänzende humoristische Programm.

Franz Amon, der brillante Charakteristiker,

Emmy Lottenbach, Kurt Baumeister,

Charl de la Rose, Bernh. Braun,

Leo Weninger.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Donnerstag den 4. Januar

Heiterer Nachmittags.

Eintritt 55 H., Balkon 1,05.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Den Vogel schießt in Dresden ab

## Tymians Thalia-Theater

Dresden-N.

Stritten 5 u. 7.

Tel. 1380.

Donnerwetter — das schlug ein!  
Das herrliche Weihnachtsprogramm.

Im Flickschusterkeller!

Der Bühnen-Direktor als Schuster Lehmann.

Jeder Künstler in neuen Schlagnummern!

Der nehm. Saute auf seinem Ofel usw.

Donnerstag 1. „Lautenläufer“, 4 Uhr, das beliebte

Weihnachtsstück „Vater Stolle“.

Donnerst. 10-2 Uhr u. ab 6 Uhr, auch telephonisch.

Billette bitte rechtzeitig teleph. bestellen.

## Königshof.

Täglich abends 8 1/2 Uhr

Saßpiel des amerikan. Novitäten-Ensembles

„Das Mädchen aus Wild-West“.

Amerikan. Amüsament-Ensemble mit Gesang und Tanz in 4 Akten

von H. B. Wilson, deutsch von H. Steinmann.

1. Akt: Am Bord des englischen Kriegsschiffes „Bax“.

2. Akt: Das Mädchen aus dem Wilden Westen.

3. Akt: Der Railway-Tunnel von Ned Croh.

4. Akt: Am Frontalar.

25 mitwirkende Personen, prachtvolle Dekorationen und

Kostüme. Die Hauptdarsteller zu Pferde.

Vorzugskarten gültig!

Weinrestaurant

## Rebstock

mit hochoriginellem sehenswerten

## Klosterkeller.

Interessante, humor- und poesievolle Räume.

Tel. 616. 6 Schönbergasse 6. Besitzer Emil Pilz.

Konzert-Direktion F. Ries.

Nächsten Dienstag

## IV. Philharmon. Konzert

1/28, Gewerbehau.

## Eugène Ysaye — Charlotte Boerlage-Reyers

— Violine —

— Gesang —

Ouv. f. Orch. — Bruch: Violin-Konz. G-moll m. Orch. — Massenet: Arie a. „Der Cid“ m. Orch. — Lalo: Symphonie Espagn. f. Viol. m. Orch. — Lieder: E. F. Taubert: Sonett; Peter Raabe: Stille Stunde; W. Berger: Waldsee, im Sturm; Saint-Saëns: Havanaise für Violine mit Orchester.

Flügel: C. Bechstein aus dem Magazin F. Ries, Seestrasse 21.

Karten bei F. Ries, Seestrasse 21, und Ad. Brauer (F. Pöfner), Hauptstrasse 2.

Konzert-Direktion F. Ries (F. Pöfner).

Nächsten Montag

1/28 Uhr,

Palmengart.

## Emil Sauer

Einziges Konzert.

Karten: 5,30, 3,70, 2,65, 1,60 bei F. Ries, Seestr. 21,

und Ad. Brauer, Hauptstr. 2.

## Victoria-Salon.

!! Heute u. folgende Tage !!

„Heinrich amüsiert sich!“

mit

## Komiker Hartstein

Neu! in der Hauptrolle Neu!

und die grossen

Neujahrs-Novitäten.

Neu! Anfang 8 Uhr. Neu!

Neu! Im Tunnel: Neu!

Das Hamburger Varieté-, Sing-, Tanz-

spiel- u. Komödien-Ensemble „Gäthgens“.

Neu! 13 Personen. Neu!

Christian Science Society, Dresden.

## Vortrag

über

## Christian Science

in englischer Sprache gehalten

von William D. Mc Crackan, M. A., G. S. B.

Mitglied des Lektoren-Komitee der Mutterkirche

The First Church of Christ, Scientist, in Boston, Mass.

Im Saale des Neustädter Kasino,

Königstrasse 15,

Montag, den 8. Januar 1912,

abends 8 Uhr.

Eintritt frei.

Ohne Karten.



## Heute gross. Schweineschlachten.

11 selbstgebackener Kuchen.

Ausverkauf eines vorzüglichen Bockbieres.

Neu! Gutgeheizte Markise, ca. 200 Personen fassend. Neu!

Täglich guter, preisw. Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte.

Bereinszimmer für 20 u. 40 Personen. Hermann Prescher.

Restaurant zum Goldenen Stiefel in Torna.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Achtungsvoll A. Klimpel.

## Nationalliberale Partei.

6. Reichstagswahlkreis.

Donnerstag, den 4. Jan., abends 1/29 Uhr

im Goethegarten zu Blafewitz

## öffentliche Versammlung.

Referent: Der Kandidat Herr Oberpostassistent Herrmann.

Jedermann willkommen. Freie Aussprache.

Der Wahlausschuss.

## Albin Voigt's Wein-Restaurant „Zur Traube“

Telephon 814/815.

Telephon 814/815.

Dresden-A., Grosse Kirchgasse 16.

Intim ausgestattete Räume von hervorragend künstlerischer Wirkung, welche eine wirkliche Schenswürdigkeit der Residenz bilden.

Im ersten Stock Familien-Verkehr.

Weine erster Häuser

in unübertroffener Auswahl.

Anerkannt vorzügl. Küche

von internat. Ruf.

Diners — Soupers in jeder Preislage.

10 Stück Pa. Holl. Austern Mk. 2,—.

Täglich frische Helg. Hummern.

Musikalische Darbietungen der Hauskapelle.

## Lindermanns Wein-Restaurant

## „Zur Johannisberger Hölle“

Angenehmer Aufenthalt.

Schicke Bedienung.

Original!

## Dorfschänke.

Schenswert!

Dir. Kat. Josephus Linke,

früh. Schöffen. 8. jäh. Kreuzstr. 11.

Richard Richter, Dorfwirt.

## Lichtenhainer Bierpalast

An der Frauenkirche 20

## Konzert-Lokal.

## Handelskurse

für junge Mädchen

ab Ostern 1912. Dauer 1/2 Jahr und 1 Jahr.

## Rackows Unterrichts-Anstalt

für

Schreiben, Handelsfächer u. Sprachen.

Altmarkt 15 u. Albertplatz 10.

80 Schreibmaschinen.

Die beste Empfehlung für die Schule ist wohl, dass

im Jahre 1911 von Geschäftsinhabern 924 offene

Stellen gemeldet wurden. Auskunft und Prospekt kosten-

los. Fernruf 8062.

## Realgymnasium mit Realschule zu Meissen.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nimmt der Unter-

zeichnete bis zum 16. Januar 1912 entgegen. Geburtsurkunde,

Impfschein und letztes Schulzeugnis sind mitzubringen. Persönliche

Besichtigung ist erwünscht. Sexta, Quinta und Quarta des Real-

gymnasiums dienen auch zur Vorbereitung für die Fürstenschule

und jedes andere humanistische Gymnasium. Die Aufnahmeprüfung

findet Montag den 15. April 1912, von früh 8 Uhr an statt.

Meissen, den 1. Dezbr. 1911.

H.ctor Prof. Schrlitz.

Verantw. Red.: Armin Vondorf in Dresden. (Sprechz.: 1/25-6 Uhr.)

Verleger und Drucker: Piepich & Reichardt, Dresden, Magienstr. 38.

Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-

schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.

Das heutige Blatt enthält 18 Seiten.



Oertliches und Sächsisches.

Ladenstill im Januar. Die Läden und offenen Verkaufsgeschäfte können bis 10 Uhr abends nur am Vortage des Dreieckstages, also nächsten Freitag geöffnet bleiben; bis 9 Uhr abends an den drei Sonntagen (13., 20., 27. Januar). Sonst müssen sie abends um 8 Uhr geschlossen werden.

Die Jagd im Januar. Nach dem sächsischen Jagdgesetz sind im Januar noch folgende Wildarten jagdbar: männliches und weibliches Gmelin- und Damwild und die Kälber beider Wildarten. Für diese Wildarten dauert die Abschusszeit noch bis Ende Februar. Nebsther sind dagegen nur noch im Januar jagdbar für sie bestimmt die Schonezeit am 1. Februar. Die Gänse sind ebenfalls nur noch im laufenden Monat schussfrei; ebenso die Fasanen außerhalb der Anstalten. Ferner können noch in diesem Monat geschossen werden: wilde Enten, Schnepfen, Auers-Brak, und Dattelwild, Ziemer, sowie Wachtel und Besaffinen.

In der Reformierten Kirche wird Sonntag, den 7. Januar, vormittags 10 Uhr, der Gottesdienst in französischer Sprache abgehalten.

Zellulose-Verseigerungen in auswärtigen Amtsgerichten. Donnerstag, 15. Februar. Utschlag: Martin Ulrichs Holzversandbüro „zum goldenen Bienen“ in Ohsa 4, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Geld. In dem an der Cunnersdorfer Straße gelegenen Stagesleithe wurde ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden und geborgen.

Teuben (Bez. Dresden). Herr Kommerzialrat Dienert aus Plauen hat die hiesigen in Konkurs befindlichen Sächsischen Glaswerke in der Zwangsversteigerung erstanden.

Meid. Am Neujahrstage abends 1/8 Uhr ließ sich auf der hiesigen Haltestelle eine in den zwanziger Jahren lebende weibliche Person von dem von Niederösterreich einwandernden Zuge 10111 überfahren. Die tote heißt Böhm, genannt Wöhrer, und trug einen Verlobungsring mit E. F. bezeichnet.

Struppen. Hier tritt vom 1. Oktober bis 31. März jeden Jahres für die offenen Verkaufsstellen aller Geschäfte der Aukturladenschluß in Kraft.

Freiberg. Erschossen hat sich, wie die „Niederösterreichische Zeitung“ aus Seidersdorf, Kreis Sauban, meldet, am Silvesterabend abends der Leutnant Ulrich von Schwabe, der bei seinem Vater, dem Rittergutsbesitzer v. Schwabe zu Belusch weilte. Ulrich v. Schwabe war Leutnant im hiesigen Jägerbataillon und stand im 26. Lebensjahre. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Niederösterreich. In der Weiskirch oberhalb der Klingenberg Papierfabrik wurde der Maschinenführer Max Schmidt aus Klingenberg tot aufgefunden.

Mulda i. C. Vorgehens abend gegen 8 Uhr brannte hier die den Herren Weiskirch u. Sonntag gehörige Pappfabrik vollständig nieder. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehren gelang es, das Herrenhaus zu erhalten. Sämtliche Maschinen sind beschädigt.

Neudorf. Vom Amte suspendiert wurde der hiesige Schulmann, da er amtliche Gelder unterschlagen haben soll, doch befindet er sich noch in Freiheit.

Leipzig. Seit der Errichtung des Reichsgerichts ist es für dessen Mitglieder zu einer traditionellen Gepflogenheit geworden, die Wiederkehr des Jahrestages seiner Ernennung als einen bedeutungsvollen Gedächtnistag auszuzeichnen und sie zu einem feierlichen Abschlus in der Jahresgeschichte des Reichsgerichts zu stempeln. Ebenso ist es für die Mitglieder des Reichsgerichts, der Reichsanwaltschaft und der Reichsanwaltschaft beim Reichsgericht zu einer regelmäßig geübten Sitte geworden, sich am Neujahrstage zur Begrüßung zu versammeln. Die Gesandten beider, als die wichtigsten Teilnehmer, den Charakter einer feierlichen kollektiven Begrüßung bot, in den kleinen Festsaal des Reichsgerichts zusammenzuführen. Der sächsische Staat erwirbt in weiterer Entfernung von der Hartz - von Station Kierlich bis nach Borra hin - Kohlenfelder. Es gewinnt dadurch an Wirtschaftlichkeit, daß die Hartz noch für sehr lange Zeit erhalten bleibt. Im Dezember wurden in der hiesigen Eisenhüttenanlage 31 Reparaturen vorgenommen. Im vorigen Jahre erfolgten hier insgesamt 605 Reparaturen gegen 478 im Jahre 1910.

Chemnitz. Im hiesigen Garnisonlazarett ist am Sonntag der Soldat Weiermüller von der 7. Kompagnie des 101. Regiments unter geistlicher Überwachung in die Irrenanstalt eingeliefert worden. Weiermüller war bis zum 28. Dezember zu seinen Eltern in Pausa beurlaubt und meldete sich, als er zurückkehrte, krank. Trotzdem es sich nur um einen ganz vereinzelt Fall handelte, bei dem auch lediglich der Verdacht vorlag, es könne sich um Geisteskrankheit handeln, waren doch alle Vorkehrungen gegen eine etwaige weitere Verbreitung der Krankheit getroffen worden. Die Sezierung hat ergeben, daß Geisteskrankheit völlig ausgeschlossen war.

Borna bei Chemnitz. Ueber die Gründe zum Selbstmord des Gemeindevorstands Fischer wird jetzt bekannt: Fischer, der früher in Obererich bei Widaun tätig war, teilte in Briefen mit, daß ihm von dorther aus Rache Verhöhnungen unterstellt worden seien, die ihm, obwohl grundlos, das Leben weiterhin unerträglich gemacht hätten.

Hofweil. Die städtische Gasanstalt ist in eine Steinkohlengasfabrik umgebaut worden. Der Bau ist soweit fertig gestellt, daß die Abgabe von Steinkohlengas erfolgen kann. Der Preis ist auf 20 Pf. pro Kubikmeter festgesetzt und auf 14 Pf. pro Kubikmeter Kohle oder Koks festgesetzt. Bei einem Jahresverbrauch von über 500 Kubikmetern wird auf obige Preise Rabatt gewährt.

Saxa i. C. Einen selten schönen Anblick gewähren zurzeit unsere Bäume in ihrem kimmernden Schneeschmuck, der bei Sonnenchein wie Kristall glänzt. Besonders besaubernd schön wirkt eine im Garten der amtschulmannschaftlichen Delegation stehende hohe Schwarzbuche, die jetzt einer Silberpalme gleicht.

Annaberg. Mit Neujaer hat die gegen 2000 Einwohner zählende Gemeinde Kleinröderswalde ihre Selbstständigkeit aufgegeben und ist nach Annaberg, sowie mit einigen nach Buchholz zu gelegenen Grundstücken in diese Stadt einverleibt worden. Annaberg erhält dadurch eine Einwohnerzahl von rund 19000, Buchholz eine solche von gegen 10000.

Seidersdorf i. C. Unser neuer Ortsgerichtlicher Herr Paul Ritter Schwarz aus Nadeberg, hält am 14. Januar seine Amtseinführung ab.

Oberwiesenthal. Der Silber- und der Neujahrstag hatten unserer Stadt einen so starken Verkehr von Winterportlern und Touristen angeführt, daß die Hotels und Privatlogis vollständig waren. Eine erfreuliche Erscheinung ist dabei insofern zu verzeichnen, als infolge Errichtung des großen Sporthotels auch Besucher aus weiter Ferne sich eingefunden und zum Teil in den komfortablen neuen Hotelräumen für längere Zeit eingerichtert haben. Eine aus Berlin kommende Schneeschuläuferin war auf einem Ausflug nach dem Reifberg von ihrer Gesellschaft abgekommen und im Schnee erschöpft liegen geblieben. Ueber ihr Ausbleiben beunruhigt, wurde die Feuerwehr und Schneeschuläufer aus Gottesgab zu Hilfe gerufen, die die Verirrte ermittelten auffanden und in sicheren Schutz brachten.

Plauen. Justizrat Dr. Schumann bezieht gestern sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Stadtrats. In der gleichen Ehrensphäre wurden die neu-bezw. wiedergewählten unbefoldeten Stadträte verpflichtet.

Reichenbach i. B. In der Stadterordnetenversammlung wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Petitionen an die Ständelammer in Sachen des Eisenbahnprojektes Reichenbach - Eisenhof diesmal mehr Erfolg als die Eingaben im Jahre 1908 haben werden. Nach Berlin gelangt man 3. B. von hier aus viel eher, als nach dem industriell hochentwickelten oberen Müldental. Die Hunde brauchen von nun an in Reichenbach keine Steuermarken an den Halsbändern zu tragen, es soll vielmehr eine einmal im Jahre stattfindende Kontrolle ausgereicht werden. Zu beachtet das Stadterordnetenkollegium, das berücksichtigte, daß Steuermarken leicht verloren gehen oder von solchen Leuten gestohlen werden, die die Steuer für einen im Laufe des Jahres anzuschaffenden Hund sparen wollen.

Sebnitz. Der hiesige städtische Trichinen- und Latenteichbesitzer Alwin Kahlner fand bei dem Kaufmann Emil Wilschertlich von sieben geschlachteten Schweinen beim letzten des Jahres zahlreiche Trichinen vor. Der Trichinenfund wurde vom Amtsarzt Dr. Weiskopf bestätigt. Das Fleisch wurde unansteckbar gemacht.

Reichenberg i. B. Am Silvesterabend hat sich hier der Soldat Josef Kahlis erschossen, nachdem er vorher auf seine Geliebte, Dora Derzka, zwei Schüsse abgegeben hatte, von denen einer in das linke Schulterblatt drang, während der zweite am Nierden des Mädchens abprallte. Ein dritter von Kahlis abgegebener Schuss zertrümmerte den Schirm der Zimmerlampe, den vierten Schuss richtete Kahlis gegen seine Betragende. Josef Kahlis diente seit Oktober 1911 bei der Feldhaubitzen-Division Nr. 13 in Wien. Am 20. Dezember soll er vom Wehrdiensturlaub wieder bei seinem Truppenkörper einrücken. Er überdrückt jedoch seinen Urlaub um einen Tag und begibt dann aus Eurch vor der Strafe die Tat.

Karlöbad. Der Kaufmann Anton Fuchs wollte einem Kunden die Handhabung mit einem Revolver erklären und schloß hierbei verheerend die eigene 27jährige Tochter an. Das Mädchen starb infolge der Verletzungen im Karlöbader Hospital. Fuchs ist infolge der Aufregung schwer erkrankt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Handelsregister. Eingetragen wurde: die offene Handelsgesellschaft Alva Werck & Co. mit dem Sitz in Dresden und als Geschäftsführer der Kaufmann Carl Erich Lamm in Radebeul und die Kaufmannschaft Emilie Gertha Poppel als Krüger in Dresden, sowie, daß Protokoll erteilt ist dem Kaufmann Adolf Poppel in Dresden; - daß die Kommanditgesellschaft Dresdner Chromo- & Kunstdruck-Papierfabrik Krause & Baumann in Dresden aufgelöst ist, die beiden Kommanditisten ausgeschieden sind und daß der persönlich haftende Geschäftsführer Carl Hugo Schmeißel in Dresden das Handelsregister und die Firma als Alleininhaber fortführt; - die Firma Paul Büchel in Dresden und als Inhaber der Elektroapparate Carl Paul Jähde in Dresden und die Firma Detectiv Bureau Carl Friedrich Jähde in Dresden; als Inhaber der Kaufmann Carl Friedrich Jähde in Dresden; daß die Firma Friedrich Schmidt in Dresden Protokoll erteilt hat dem Disponenten E. Meißel, Carl Luther in Dresden; - daß die Firma Cigarettenfabrik „Pania“ Albert Fiedler & Co. in Dresden erloschen ist; - daß die Firma Traugott Dacht in Dresden erloschen ist.

Gläubigerregister. Eingetragen wurde: daß die Verwaltung und Abwicklung des Nachlasses a. D. Heinrich Moritz Feulner in Dresden, Ferdinandstraße 7, an dem Vermögen seiner Ehefrau Minna Anna geb. Dietel ausgeteilt worden ist; - daß die Verwaltung und Abwicklung des Nachlasses Ernst Eduard Regent in Dresden, Barthstraße 14, an dem Vermögen seiner Ehefrau Klara Martha geb. Winter ausgeteilt worden ist.

Konkurs. Zahlungsverhältnisse usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Inhabers eines unter der Firma „M. Stern & Co.“ betriebenen Hochleistungsapparategeschäfts Paul Gerhard Otto Hiedling in Dresden, Landstraße 10, abgehandelt, ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. - Das Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Schaumwein-Konkurrenzverfahrens über das Vermögen des Inhabers der Firma „Albin Armin Wille“ in Dresden, Fierzstraße 28, ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. - Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Richard Carl Robert Schumann, Inhabers der Firma „Dresdner Coca-Cola“

317. 2. Treiber Stadtrichter. Mittwoch, 3. Januar 1912. Seite 9.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Hoftheater. Im Opernhaus wird heute „Carmen“ gegeben; im Schauspielhaus geht „Frau ohne Bedenken“ in Szene.

Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Generaldirektion hat die Märschener „Schnepfenlinder“ von E. Hümpel zum Aufführung für die Königl. Hofoper angenommen. - Im Opernhaus geht Dienstag, den 9. Januar, Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ in neuer Einleitung und Ausstattung in Szene. - Der Billetverkauf zu den nächsten Aufführungen des Weihnachtsmärchens „Schneewittchen“ (zu ermäßigten Preisen) am 6. und 7. Januar beginnt heute vormittag 10 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses. - Im Schauspielhaus geht morgen Donnerstag Schafeparas „Hamlet“ mit Herrn Wiede in der Titelrolle in Szene. Die Vorstellung beginnt um viertel acht geübte Wünsche hin bereits um 6 Uhr. Vorverkauf heute vormittag 10 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses.

Reichstheater. Heute nachmittag: „Der Edelweißkönig“; abends: „Die kleine Freundin“.

Centraltheater. Heute nachmittag 1/4 Uhr „Peters Jagd nach dem Glück“; abends 8 Uhr „Die moderne Eva“.

Herr Hofopernsänger Johannes Sembach teilt uns aus Paris mit, daß er seinen langen Urlaub nicht wegen einer Stirnverletzung angetreten, sondern sich nur im März vorigen Jahres von der ankraenkenden Saison, was auch von den erkrankenden Proben etwas müde und angekrenat gefühlt habe. Nach nahm Urlaub - so heißt es in seinem Schreiben - und kaum vierzehn Tage von Dresden fort fühlte ich mich wieder himmlisch und gesundheitslich so wohl, daß ich daran ging, einen bereits lange bei mir verhaltenen Plan zur Ausführung zu bringen, nämlich den selben Weg wie mein lieber Freund Leo Selezak zu gehen - bei Jean de Resle Studien für die internationale Karriere zu machen, die es erfordert, außer in deutscher auch in französischer Sprache zu singen und italienische Opern in ihrer Sprache zu interpretieren. Durch das Studium bei Resle ist meine Stimme jetzt schöner und voller als je. Dresden kann darum ganz unbesorgt sein. - Es ist sehr erfreulich, daß der treffliche Sänger, hiesigen Verhältnissen entgegen, sich der völligen Gesundheit und bemerkenswerter Fortschritte in der Ausbildung seiner schönen Stimme rühmen kann; hoffentlich kehrt er nun bald an die Stelle seiner verdienstvollen künstlerischen Tätigkeit zurück und läßt auch das Dresdner Publikum und Kritik des Genusses solcher Vorzüge teilhaftig werden.

Kammermännchen Leon Hains ist vom Herzog Friedrich von Anhalt zum Professor ernannt worden.

Die Königl. Hofopernsängerin Marie Keldorfer hat am 15. und 28. Dezember in der Wiener Hofoper mit großem Erfolge an Stelle von Fräulein die Partie der Sophie im „Hofenkaeller“ gesungen.

Heute abend 1/8 Uhr im Vereinshaus Aufführung des „Beer Gant“ von J. H. Müll von E. Ortel. Szenen aus dem 1., 2., 3. und 4. Akt. Mitwirkende: Beer Gant: Paul Wieck, Mele, seine Mutter: Frau Louise Fricke, Solowje: Fräulein Teresina Ester, die Orangeliebende: Frau Hedwig Fricke, Wasan: Solowje: Frau Hedwig Fricke, Wasan: Solowje: Frau Hedwig Fricke. Das verheiratete Gemeinheits-Treuer unter Leitung des Herrn Alfred Sittard. Karten sind nur noch 5,00 M. und 1,05 M. zu haben.

Musikalische Vesper in der Verbrüderungskirche (Schandauer Straße), Donnerstag, den 4. Januar, abends 1/8 Uhr. Programm: Chöre von G. Schred („Schöner Herr Jesu“) und H. König („Ich will dich lieben“), Solopiege aus dem Spanischen Niederbuch von G. Wolf und aus den Weihnachtsliedern von F. Cornelius, Variationen des Liedes („Es ist ein Tadel von G. Hoff, „Santitas“) von Rago-Giert und Komposition von A. Reger für Violine und Orgel. - Altkolor: Fräulein Käthe Michel aus Plauen i. B., Violine; Herr Kammermusiker Jol. Seberer, Orgel und Leitung des Chores: Herr Kantor Ester.

Am Donnerstag findet ein großes Konzert des Gewerbehaus-Orchesters statt. Programm: Cuvettiere „Der Welt des Bogenwoben“ von Großmann, „Medienfelsen“ von Sebald, 2. Suite aus „Carmen“ von Bizet, Slavische Rhapsodie von Dvorak, Air von Bach, Große Fantasie aus „Hofmanns Erzählungen“ von Offenbach, Ave Maria für Violine, Cello, Harle und Hornmolen von Schubert, Cuvettiere aus „Robinson Crusoe“ (1. Mal) von Offenbach, „Sunter Hutter“, Capriccio (1. Mal) von Schöber, Balzer aus der Operette „Die moderne Eva“ (1. Mal) von Gilbert.

Im Rahmen des von Frau Tangel-Streit und Professor Otto Schmidt (Schneewittchen 27. 1.) veranstalteten Fortranstaus „Das Klavier und seine Meister“ beginnt die zweite Fortranstaus „Nationaler Klavierkurs“ Freitag, den 5. Januar, nachmittags 1/2 Uhr, mit dem Thema „Celloerklärungen“.

In dem Oratorium „Die heilige Nacht“ von Fr. Hager, welches am 7. Januar, abends 7 Uhr, in der Dreieckskirche zur Aufführung gelangt, hat für die verbrüdete Frau Keldorfer: Fräulein Ottilie Schott, Königl. Hofopernsängerin, die Sopranpartie übernommen. Außerdem wirken solistisch noch mit: Herren Robert Bröll aus Frankfurt (Tenor), Emil Fiedler (Bariton), Willy Felner (Solo-Violine) und Fräulein Johanna Sturm (Harfe). Eintrittskarten 3 Mark bis 30 Pfg. in den bekannt gegebenen Verkaufsstellen.

Das letzte Faust der berühmten vortländischen Musikfamilie Hill, Königl. Musikdirektor a. D. Christian Wolfgang Hill, ist, wie aus Bad-Ischer gemeldet wird, im 94. Lebensjahre gestorben. Der Verordnete leitete von 1850 bis 1892 die Königl. Kapelle. Einer seiner berühmtesten Schüler war sein Neffe, der verordnete Professor am Leipziger Konservatorium Bruno Hoff.

Hoftheater-Intendant v. Holtzoff. Die man aus Koburg meldet, ist der mit der Föhrung der Intendanten-geschäfte provisorisch beauftragte Oberleutnant v. Holtzoff definitiv zum Intendanten der Hoftheater in Koburg und Gotha ernannt worden.

„Dejanira“. Irdische Musiktragödie in vier Akten, von Camille Saint-Saens. Die Geschichte des Dejanira Hoftheaters wurde am 1. Januar 1912 durch die Erstaufführung „Saint-Saens“, „Dejanira“ um ein neues Aktenblatt bereichert. War an dieser Pflanzstätte deutscher, vor allem Bayrischer Kunst, der der regie-

rende Herzog selbst seine hervorragenden Inszenierungsfähigkeiten zeigt, vor wenigen Wochen Wagners „Ring des Nibelungen“ als glänzende Rekonstruktion in Szene gegangen, konnte kurz darauf Richard Strauss eine der gelungensten Aufführungen seiner „Elektra“ erleben, so war es diesmal dem Intendanten der französischen Komponisten vergönnt, sein jüngstes Opernwerk zu dramatischem Leben erweckt zu sehen. Das von Gillet und Saint-Saens verfasste Textbuch behandelt in vier Akten die bekannte griechische Sage von der Eherucht der Dejanira und dem vergifteten Reifungsgewand, an dem der Kules zugrunde geht. In dieser Dichtung hat Saint-Saens eine Müst geschrieben, die das Werk zu einem der besten seiner dramatischen Arbeiten macht. Während „Zampon und Dalila“ mehr von einer oratorienhaften Grundstimmung getragen wird, ist „Dejanira“, trotz der Betonung des lyrischen Moments und der Bevorzugung der Chöre von großem dramatischen Schwung; jugendlich frisch in der Erfindung, vornehm und edel, auf klassischen Bahnen wandelnd, in der Ausführung, Blühende, in schwingvollen Linien geführte Melodik, geführe feine, oft antike Tongemächer verwendende Harmonik und eine meisterhafte Instrumentation, die selbst bei den größten dramatischen Affekten nie überladen ist, erheben dieses lyrische Drama über viele musikdramatische Werke der letzten Jahre. Mit größtem Fleiß und erschöpflicher Liebe hatte man die Oper am Dejanira Hoftheater vorbereitet. Generalmusikdirektor Riforen dirigierte das brillante Orchester mit temperamentvollem Schwung und brachte alle Feinheiten der Partitur zu künstlerisch vollendeter Wirkung. Die Teilpartie verordnete Frau Geniel-Schweitzer; geistlich und darstellerisch eine ausgezeichnete Leistung. Herr Enaehard sang den Kules. Seine impulsive Stimme kam vor allem in den lyrischen Stellen der Partie zur besten Geltung. Die übrigen Rollen waren bei den Damen Nöbler und Herling und Herrn Wilmann gut ausgefallen. Auf achtunggebietender Höhe hielten sich die Chöre. Prachtvolle Bühnenbilder, mit neuen, von Professor Krahm gemalten Dekorationen versehen, außerdem dem Werk zu einer sehr befälligen Aufnahme.

Karl Hauptmanns dramatische Dichtung „Die Bergschmiede“ ist neben vom Harzer Bergtheater in Thale (Leit. Dr. Ernst Wastler) erworben worden und gelangt in der kommenden Saison daselbst zur Aufführung.

Von der Gedächtnisausstellung in der Berliner Akademie der Künste hat die Nationalgalerie zwei Jugendwerke von Ludwig van Beethoven erworben. Es sind Porträts, die der damals neunzehnjährige 1848 während seiner Studienzeit an der Düsselberger Akademie malte.

Das Jubiläum der 100jährigen Zugehörigkeit der Rheinprovinz zum Königreich Preußen im Jahre 1915 wird in Düsseldorf durch eine umfassende Ausstellung „Düsseldorfer Kunst“ gefeiert werden. Es soll, nach den Plänen des Akademiedirektors Prof. Arth. Köcher, der Verdegang der Düsseldorf'schen Kunst seit der Begründung der Galerie durch Kurfürst Johann Wilhelm gezeigt werden.



Leipzig- und Bauerfabriken Richard Chumy  
in Dresden, Bismarckstr. 10 (Wohnung: Barbarossastr. 10) ist ausgedehnt, nachdem der angesehene Inauguralbericht  
behalten worden ist. - Das Konkurrenzverfahren über das Vermögen  
des Bademeisters Max Raumann, früher in Dresden, Bismarck-  
str. 2, ist nach Abhaltung des Schlichtertermins aufgehoben.

#### Bereitskalender für heute:

Gewerbe-Berein: Familienabend, 8 Uhr, Gewerbehause.  
Kameralfrei-Berein: Christl. Bortr., 7/9, Weitzner-Str. 35, 2.

### Die Pariser Mode an der Riviera.

Nizza, im Januar 1912.

Während des Winters gibt es schon seit langem zwei getrennte Arten Pariser Mode. Die eine, die ganz winterliche, breitet sich in den Straßen der französischen Hauptstadt aus und dient als Vorbild für alle nördlich gelegenen Länder, in denen das Wort Winter: Eis und Schnee, Kälte und blasse Sonne bedeutet. Die andere entzweit sich am Mittelmeer, an den Rivieraorten, Nizza, Cannes und Monte Carlo, wohnen alle großen Pariser Schneider und Modisten zu Beginn der Saison Vertreter entsenden, die in ihren Koffern alles das mitbringen, was die Pariser Mode außerhalb der engen Grenzen des eigentlichen Jahreszeitenananges geschloffen hat und was hier an der Riviera dem Geschmack der eleganten Vertreterinnen der europäischen und amerikanischen Weltlichkeit zur Annahme oder Ablehnung unterbreitet wird. Die Riviera-Modisten entscheiden, je nach ihrer Haltung einer Modeneuheit gegenüber dann über das Schicksal der kommenden Frühlingmode, die sich unmittelbar aus derjenigen heraus entwickelt, die hier während des Winters getragen wurde.

Am meisten unterscheidet sich die hier getragene Mode von der am Schneefrand in die Erde hinauf tretenden durch ihre Farben. Winterlich kalte Blau, die trotz aller Zudenwärme hier und da über die blaugrünlichblauen Mühenorte hinweg, lassen uns dicke Wollstoffe, Pelze und Sammete ebenso angenehm empfinden wie in Paris. Die strahlende Sonne des Südens aber liebt es, sich spielend über bunte, leuchtende Auszugstücher, so wie der Schönheitsmann der einheimischen Bevölkerung den Säuerer und Manera farbige Anstriche gibt, sie hellblau und rot, gelb oder hellweiß anstreicht, um ihre Wirkung gegen die immergrünen Bäume, das tieblau Meer und den dunklen Himmel zu erhöhen, ebenso nimmt die Mode hier im Süden die freudigen Farben der eigenen Palette und zieht sie über ihre Schöpfungen aus.

Wir sehen Straßenkleider und Mäntel, in den ersten, kühlen Morgenstunden des klaren englischen Schneefranks mit dem gleichmäßig geraden Rod, der knappen, geraden Jacke, die als einzige Verzierung schwere Pelzbesätze und Knopfgürtel aufweisen, in beiden, die sonst für diese Anzüge nur in den leichtesten Stoffen des Hochsommers verwendet werden und winterrig auf die Kälte beschränkt bleiben. Am beliebtesten sind die zarten Pastellstoffe, die so anmuten, als habe die wärmende Sonne schon ihr Bestes ausbleichen an ihnen vollbracht und den allzu strengen Farbgrund aus ihnen herausgeföhrt. Zuchtleider, solche aus Samt, Plüsch und anderen, statt wirkenden Stoffen verdrängen dabei die feinen Wollgewebe, die schon in ihrem Reizern für das Auge wärmend wirken und die, mit Ausnahme der weißen "Ratine", des für die Kragen auf Mänteln und Jacken vorgeschriebenen, in der Riviera an Farnen- und Waden erinnernden Wollstoffes, auch in Paris wenig getragen werden. Die dort sichtbar werdenden, aber nicht allzu beliebten Musterungen der Wollstoffe, lehnt die Riviera-Mode gänzlich ab. Die Pelze an bunten Kleidern werden, ebenso wie die Knöpfe, Farbe auf Farbe gewählt. Nur weiße Kleider und Mantel gefallen sich darin, durch schwarze oder marineblaue Aufschläge oder Mischungen der Grundstoffe in schwarz und weiß, besondere Wirkungen zu erzielen.

Die Stoffe, die ihre Winterlichkeit gleichsam als verborgene nur bei Befähigung zutage tretende Eigenschaft mit sich herumtragen, geben uns also hier schon den Eindruck wieder, den wir von der zukünftigen Frühling- und Sommermode empfangen werden. Ebenso aber ist es mit den Formen und Schnitten der Straßenkleider, an denen wir im Gegensatz zu den augenblicklich in Paris getragenen Gewändern ein wertvolles Fortschreiten in neuer

Richtung verzeichnen können. Die Röcke sind bedeutend länger und eben so eng, wie die in Paris getragenen. Das ganze sind die Jacken, die dabei die schmale, schlanke, den Tailleneinschnitt kaum bezeichnende Form behalten, länger geworden und reichen halbwegs zwischen Hüfte und Knie hinab. Man sieht es, sie in immer neuen Erfindungen und Varianten, ähnllich und nicht gerade rund abgeschritten nach unten abwärts zu laufen.

Auf die Fußbekleidung wird naturgemäß, wegen der Kürze der Röcke, die an ganz modernen Winterkleidern nur das halbe Bein bedecken, besonderer Wert gelegt. Man trägt Stiefel. Die ausgeföhnten und die Halbhuhe haben sich ebenso wie die Gamaschen überlebt. Einfarbige Stiefel aus einer Sorte Leder hergestellt, sieht man nur, wenn der ganze Stiefel, zwischen dessen hohem Schaft und dem Rodrand vorchriftsmäßig noch ein bisschen Strumpf sichtbar werden muß, farblich mit dem Anzug übereinstimmt. So beispielsweise an weißen Straßenkleidern, zu denen weißseidene, immer undurchbrochene Strümpfe und weiße, hohe, geknüpfte Lederstiefel mit hohen, runden Absätzen und einer mehr spitz als rund zulaufenden Kappe angelegt werden. Auch steifschwarze Lederstiefel zu allerersten Tuschung, pastellblaue, zu ebenso gefärbten Gewändern, immer mit den Strümpfen in der Farbe gewährt, erblickt man häufig. Zu Kleidern, die der Zweifarbigeit huldigen - wie erwähnt, am liebsten in Schwarz und Weiß ausgeföhrt - sieht man die eigenartigen Schuhgebilde. Schwarze, hochgehobene Kalfstiefel haben einen weißen Absatz und den hinteren unteren Teil des Stiefels gleichfalls in welchem Leder ausgeföhrt. Ueberhaupt geschieht die Zusammenlegung von zwei Farben, tonen am Stiefel neuerdings immer so, daß die helle Farbe unten, die dunkle oben im Schaft angebracht ist. Man hatte auch in Paris schon versucht, diese Art einzuföhren, jedoch mußte man den Plan angesichts des winterlichen Schmutzwetters und des sprichwörtlichen Morastens auf den elegantesten Straßen der französischen Hauptstadt aufgeben. Kurz entschlossen, begibt man also für die Seinstadt und den von ihr beginnenden übrigen Teil Europas, mit einem Wort: für die "offizielle" Wintermode, die aus dem Sommer kommende Fußbekleidung mit dem ausgeföhnten dunklen Schuh und der helleren Leder- oder Stoffgamasche bei und verpflanzte die neue Form der Stiefel hierher auf die Riviera, wo die schönen Promenaden, deren sandiger Grund den selten fallenden Regen sofort aufsaugt, und die sauberen Straßen die hellblauen und hellgrünen Stiefel ausgezeichnet zur Geltung bringen und für ihre Verbreitung in alle Schichten der hier zusammenkommenden, internationalen Frauenwelt Sorge tragen, so daß es ein leichtes sein wird, ihnen im kommenden Sommer Aufnahme im Modebild zu schaffen. Samtschuhe und Stiefel sieht man hier so selten an den Füßen der Besucherinnen, in den Fenstern der Schuhläden überhaupt nicht, so daß man wohl mit Recht behaupten kann, ihre nicht immer fleidbare und oft plumpe Form sei im Begriff, zu verschwinden. Tageslang reichende buntfarbige Schuhe und Stiefel aus Protat auf, die zu den, gleich alten Möbelstoffen gemischten, mit Metallfäden durchwebten, schweren Seidenstoffen angelegt werden sollen, aus denen man bisher nur Hausgewänder, Abendmäntel und große Toiletten für abendliche Eleganz anfertigt, die aber, wenn das neue Jahr einige Wochen alt sein wird, auch zu Straßenkleidern hier an der Riviera verwendet werden sollen. An ihre Stelle treten später - laut indiscreter Mitteilungen von Eingeweihten - für das nördliche Frühjahr, wenn hier die Eleganz für den ganzen Sommer wieder eingeschlagen ist, leichte Wollgewebe mit denselben blumigen und Arabeskenmütern, zu denen die Schuhe und Stiefel aus gemischten richtigen Möbelstoffen hergestellt werden sollen.

Unter den anderen, eine neue Mode vorbereitenden Abweichungen der hiesigen Mode von der in Paris augenblicklich getragenen heben sich besonders die Hüften mit ihren vielförmigen, aus den Rücken herausfallenden Jabots und Bäckchen heraus. Sie sind von einer behernden Duffigkeit des Materials und der Herstellung. So viel Spitzen, gestifte Tüllarten, mit der Hand gearbeitete Durchbrucharbeiten in dünnen Seiden- und Baustoffen, spinnwebartige Seidengewebe usw. usw. wie heuer hat man lange nicht gesehen. Eigenartig ist auch die Zusammenmischung verschiedener Stoffarten an einer Hüfte, bei der man oft nicht mehr genau bestimmen kann, was eigentlich das Grundmaterial ist. Allen Hüften gemein, sind die seitlich über Hüfte und Armanfang gefalt-

ten Jabots, die, wenn sie einseitig sind, auf weißen Hüften gewöhnlich in dunklem Seidenstoff ausgeföhrt werden, auf dunklem dagegen wieder in weißer Spitze, und die man hier neuerdings beginnt, wie die ausgedehnten, sehr breiten Klappen eines Kragens auf die Hüfte aufzusetzen. Die originelle Mode der Verflochtenheit bewahrt man dabei, indem man die eine Klappe aus Spitze oder Tüll, die andere aus Seide herstellt, und die eine dunkel, die andere hell färbt. Auch die über die Hüften gelegten Jabots lieben es, in verschiedenen Farben und möglichst tief aufzutreten. Bald liegt ihre Spitze, mit einer Nadel befestigt, auf der Schulter, bald geht sie schräg nach unten, so daß sie beinahe den Gürtel berührt. Immer seltener werden die wackelbaren gerähten und gestellten Jabots aus Tüll und Spitze, die sich vorn aus der Rückenöffnung herausdrängen. Alles ist hoch und glatt geworden. Auch als Kravatten sieht man drei- oder vierreihige längliche Stoffklappen mit glatter Spigenumrandung verwendet, und die Jabots gleichen überall dreieckigen Stoffklappen, die nur durch die Art ihrer Anbringung nach den alten Namen verdienen.

Dieselbe Glätte, die ausnahmslos jede in Paris noch erlaubte Hüfte, Krausung und Bauung verbietet, findet sich überall. Die Unterhüfte, die man in ein neues Raschel-Zeitalter hineinzuführen hoffte, sind da, wo sie nicht überhaupt durch Tricotbeinkleider ersetzt werden, eher engen, glatten Hüften vergleichbar, als dem eintönigen glatten Rodbezug. Man fertigt sie aus Atlas oder Libris und gibt ihnen als Verzierung eine sehr breite Spigenblende auf dem unteren Rand, in der man nur schwer einen Nachkommen des alten Bauschvolants erkennt.

Die Sonnenströme, die hier an der Riviera auch während des Winters eine große Rolle spielen, unterlegen ebenfalls dem Gesetz der Glätte. Kein Spigenrand, keine Hüfte zielt sie. In großen Feldern, von möglichst wenig Stangen gehalten, spannt sich einfarbige Seide als umfangreiches Dach über einen sehr hohen Stuhl, dessen Knopf mit einem geschweiften Halbbestehende geziert oder durch eine wertvolle Goldarbeit verziert ist. Für die Zeit, wo der Frost am Straßenfeld in die Erde eingedrungen ist, hat man Schirme aus denselben großmütern Stoffen in Bereitschaft, und man verspricht sich viel von der Wirkung, die diese großmütern gemütern Gewebe gerade in der knappen Verarbeitung der herrschenden Modiform mit den glatten Kernen und kurzen Räden erzielen werden.

An den Hüften sieht man schon heute Protat viel verwendet. Ueberhaupt sind sie die einzigen, die sich ganz unabhängig von Jahreszeit, südlicher Sonne und Rodgeboten entwickeln. Man sieht ebensoviel Samt und Filz, wie Stroh und Rohhaar sowohl auf den Köpfen der Eleganten, wie in den Schaufenstern. Die modernsten Outformen, die man in Paris noch nicht gewagt hat herauszubringen, treten hier in die Erscheinung. Namentlich beginnt die gepuffte Hüfte, die halb Marie Antoinette, halb Henri III. annimmt, die Oberhand über alle anderen zu gewinnen. Sie tritt bald selbstständig auf, bald als Kopf auf einem breiten Grund. Am meisten sieht man sie aus schwarzem Samt mit einer seitlich emporschiebenden, aus einer glühenden Schnalle herausstehenden Heiberleichte. Aber auch Tüllstoffen gibt man die Form einer dieser großen Hüften, die jedem von dem Portrat der Königin Marie Antoinette und ihrer Kinder von Madame Vigee Lebrun her bekannt sind. Ich sah auch Strauchenspitzen zu Hüftenform zusammengeballt, sah den metallbüchsenartigen Modestoff, den oben erwähnten Protat und unzählige andere Stoffe als Material dieser Hüften. Neben ihnen, die da, wo sie den breiten Rand mit der Hüfte vereinigen, ja auch die großen Outformen fördern, werden eigentlich nur kleine, das Antlitz umrahmende Dauben oder zylinderartige, nach hinten absteigende Hüfte getragen, die, tief über das Haar gezogen, einen schmalen, hinten hochgeschlagenen, vorn beschattenden Rand zeigen und manchmal in richtige Empire-Schütten ausarten. Auch hier ist die Verhellungsart nach dem Geschmack überlassen. Farbenfreudigkeit und Reichtum in der Aufmachung spielen eine große Rolle, und von einfacher Eleganz kann man bei den modernen Riviera-Hüften mit ihren summenenden Strinagrassen, golddurchwebten Stoffen und Geflechten und den Perlenverzierungen überhaupt nicht sprechen. Letztere, die Perlenverzierungen, die man augenblicklich weniger an den Kleidern, dafür aber immer mehr an den Kopfbedeckungen sieht, wirken zum Tagesanzug besonders eigenartig. Kransen von bunten oder metallfarbenen Perlen werden über die Hüfte ausgeföhrt und fallen über die Ränder, oft bis auf den Nacken herab.

"Tredner Nachrichten" Mittwoch, 8. Januar 1912 Seite 10

Nr. 2

Professor Olde in Kassel wurde zum Ehrenmitglied der Seimater Hochschule für bildende Kunst ernannt.

Musikfest Mannheim 1912. Ein dem Andenken Gustav Mahlers gewidmetes Musikfest findet am 10. und 11. Mai 1912 in Mannheim statt, für das der Großherzog Friedrich von Baden das Protektorat übernommen hat. Das Programm wird die Hauptwerke dieses Meisters, darunter die "Achte Sinfonie" und das Nachlasswerk "Das Lied von der Erde", enthalten. In dem zweitägigen Feste, dessen musikalische Gesamtleitung Hofkapellmeister Arthur Bodanzki übernimmt, wird ein Apparat von über tausend Mitwirkenden aufgeführt. Verantwortlich für das Philharmonische Verein Mannheim, Gesellschaft der Musikfreunde Emil Gutmann, Berlin-München.

Dans Sommers musikalisches Lustspiel "St. Joz" ist von der Hofoper in Stuttgart angenommen worden und wird dort Ende Januar unter Leitung von Generalmusikdirektor Max Schilling zur Aufführung gelangen.

Franz von Windel. In München hat der Professor der Anatomie Franz von Windel im Alter von 75 Jahren. Er kamme aus Berleburg (Sachsen), wurde 1864 Professor in Rostock, 1872 Direktor der Dresdener Entbindungsklinik und hat von 1888 bis 1908 in München als Direktor der Universitätsklinik gewirkt. Er hat mehrerlei Lehrbücher seines Faches geschrieben und mit Bergmann und Erb die "Sammlung klinischer Vorträge" herausgegeben. Mit Nachschichten gab er das "Handbuch der Geburtshilfe" heraus und bearbeitete die neueren Auflagen von Ammons "Die ersten Mutterpflichten".

Eine verschwindende Opernsängerin. Die Opernsängerin Trill-Dröge, Mitglied der Wiener Hofoper, ist verschwunden. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Erinnerung, worin mitgeteilt wird, daß der Direktor der Hofoper Simons die Sangerin auf Vertrauensstellung und Zahlung einer Strafe von 6750 Kronen gerichtlich verklagt hat.

Die Internationale Jubiläumsausstellung in Nom ist nunmehr geschlossen worden. Die deutsche Abteilung hat, trotz der Beeinträchtigung des Besuchs, die der Krieg und die Cholera mit sich brachten, einen großen Erfolg davongetragen. Von allen ausstellenden Nationen mit Ausnahme Italiens hat Deutschland die meisten Werke verkauft.

Bilderräuber in der Kirche. Einem Telegramm aus Florenz zufolge sind in einer der letzten Nächte Diebe in die Kirche des heiligen Sebastian von Siena eingedrungen und haben dort ein außerordentlich wertvolles, aus dem 16. Jahrhundert stammendes Gemälde gestohlen. Die sofort angefertigten Nachforschungen nach den Dieben hatten bis jetzt noch kein Resultat.

### Joseph Rainz in seinen Briefen.

Die "Neue Rundschau" bringt eine Anzahl Briefe von Joseph Rainz an seine Eltern. Wie nachfolgende Probe zeigt, sind diese Briefe für die frühe, impulsiv Art des jugendlichen Künstlers sehr charakteristisch: Marburg,

den 16. X. 75. Liebe gute Eltern! Gestern hatte ich mein Debüt als Angestellter. Der Erfolg war durchschlagend. Schon nach dem ersten Akte wurde ich gerufen, im 2. Akte hatte ich auf offener Szene Applaus, während ich sprach. Dann gleich darauf beim Abgang wieder, und zum Abschied wurde ich zweimal gerufen. Nach dem 3. und 4. Akte wurde ich wieder gerufen. Ich mußte mich also 7mal bedanken. Der Direktor war mehr als feilich: "Herr Rainz," sagte er, "beistehen Sie sich mit mir, es ist in meinem eigenen Interesse, wenn ich ihue u. gebe, was Sie wollen!" So wurde denn Arria u. Messalina, Bildschäfer, Maria Stuart (Mortimer), Daffia, "Bildschäfer" usw. Heute und morgen spiele ich nicht, weil hier momentan eine Balletgesellschaft gastiert. Am Montag aber, spiele ich "Im Wartesalon I. Klasse". Ich bin hier sehr der Tonaufnahme, ganz Marburg kennt mich schon. - Ich habe aber auch so lange ich beim Theater bin noch nie so gut ausgesehen wie gestern. Der Obergardebier wurde bald rasend vor Entzuden. "Herr Director!" rief er einmal um's anderemal. Das ist ein jugendlicher Held! Was? Sehen Sie, so helle ich die jugendlichen Helden her! Ich kann mich aber auch nicht genug verwundern über die Pracht der Kostüme und über deren minutiöse Michtigkeit. Ich hatte im ersten Akt ein ganz neues wunderbares Vila Sammewams mit goldenen Stahlfedern ganz schön, darüber einen Blausammet. Ueberwurf mit Silber- und Stahlfedern behängt u. weit ausgeföhnt, einen rundgebrannten Kopf mit Schmalhoden, graues Trikot u. meine Streifschuhe; im letzten Akt hatte ich ein prachtvolles Goldschuppen Trikot, ein wunderbaren Goldbarnisch, der mir wie angegossen sah, darüber ein schwarzes, weit ausgeföhntes Sammewams mit Silber. Dazu ein prachtvolles Schwert in schwarzer Sammetstübe u. einen sterlichen Messinghelm mit wirklich 20 großen, wackelnden Strauchfedern. Dazu goldene Sporen. - Ob ich so gut geübt habe als ich gut ausgesehen, bezweifle ich. Das Publikum scheint hier an nicht viel Gutes gewöhnt zu sein. Denn ich glaube kaum, daß man mit einer so großen Rolle, die man in nicht ganz zwei Tagen lernt u. studiert u. mit einer Probe vor einem kundtverständigen Publikum durchzuschlagen kann. Ich muß mich sehr in Acht nehmen, daß ich mir keine Unarten angewöhne u. nicht zu arrogant werde, denn angebeffert wird mir hier nicht mehr werden. Der Director sagte mir sogar, ich sollte bei der Probe nur marfieren. Aber das thu ich nicht, ich gewöhnte mir das zu leicht an, daß ich's am Ende bei der Vorstellung dann auch machte. Ich bin auf die Reckenkon beateria, der Reckenfest soll sehr bisia sein. Wie sie herauskommt, werde ich Sie Euch ichsen. Nun genug von mir! - Wie geht es denn meinem lieben, guten Vater? Ist er gesund? Wenn er kommt, will ich den delicatesen Auftrags spielen, ist's so recht? Er soll nicht zu traurig sein, mir geht es hier sehr gut u. es gefällt mir auch hier. Die Mutter bitte ich um eins. Sie soll, wenn es möglich ist, mir weiche Tricotshandschuhe mitbringen. Zum Mortimer brauche ich sie. Hat die Mutter ihre Fahrkarten schon? Sie soll bald kommen! - So sehr ich wieder, tausendmal wol, arüft u. küßt mir alle, so wie ich Euch millionenmal lässe als Euer Euch zärtlich liebender Joseph.

**SALEM ALEIKUM**  
**SALEM GOLD**  
(Goldmundstück)  
**Cigaretten**

Etwas für Sie!

Preis Nr. 3 2 3 5  
3 1/2 4 5 Pfg. Nr. 5 8 10  
Luxusqualitäten: 6 8 10 Pfg. d. St.

Echt mit Firma:  
**Orient Tabak- und Cigarettenfabrik**  
**Yenidze, Jnh. Hugo Zier, Dresden**

**Hienfongessenz**

...mit der Siegelmarke... zur Stärkung des Magens und der Verdauung, sowie zur Mäßigung der Nerven. Echt in Originalflaschen 1,75 und 1 A. Versand nach auswärts.

Depot: **Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.**

Zur Reinigung und Desinfektion des Mundes und der Zähne

**Rino Mundwasser Tabletten**

Vorrätig in den Apotheken und Drogenriern. PREIS M. 1.-

**Igls (Tirol) Grand Hotel Iglhof**

für Winterbetrieb eingerichtet. Erstklass. Haus. Zivile Preise. Prospekt d.d. Direkt. Wintersportplatz und Iglhof Igls u. Grand Hotel Roter Hahn Familienaufenthalt. München. Bes. A. Zimmer, Hofhoteller. **Bob., Rod., Elsb. Herrl. Schigel., Sprungschauzen.**



Table with columns for bond types (e.g., Staatsanleihe, Reichsanleihe) and their corresponding values.

Table listing various stocks and their prices, including titles like 'Kreditanstalt', 'Bank für Sozialwesen', and 'Sächsische Bank'.

Table listing stocks and their prices, including titles like 'Sächsische Bank', 'Kreditanstalt', and 'Bank für Sozialwesen'.

Table listing stocks and their prices, including titles like 'Sächsische Bank', 'Kreditanstalt', and 'Bank für Sozialwesen'.

Table listing stocks and their prices, including titles like 'Sächsische Bank', 'Kreditanstalt', and 'Bank für Sozialwesen'.

Table listing stocks and their prices, including titles like 'Sächsische Bank', 'Kreditanstalt', and 'Bank für Sozialwesen'.

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Haltung des Fondsmarktes war im allgemeinen fest. Im mittleren Geschäftverlaufe machte sich dann einige Realisationslust geltend, die trotz des Dementis, daß die Verhandlungen zwischen Bistum und Kohlenfondist zu Ende gekommen wären, keinen größeren Einfluß ausübten konnte.

Dresdner Börse vom 2. Januar. Der erste Geschäftstag des neuen Jahres nahm an der hiesigen Börse einen recht ruhigen Verlauf, wogegen in erster Linie die zahlreichen Dividendenentzerrungen des Januartermins den Anlaß gaben.

Vorzellanfabrik Rahlitz 18% (12%), Porzellanfabrik Zeitz wieder 8% bzw. wieder 10 Mark auf Genussscheine. Porzellanfabrik Rauenstein etwa 4% (8%), Porzellanfabrik Rautenbach wieder 18% (18%), Triptis mindestens 12% (12%), Unter-Weißbach wieder 0%, Deutsche Lohndruck wieder 10%, auf das erhöhte Kapital, G. Leichter wieder 10%, G. Leichter mindestens wieder 11%, Veltener Dien 7 bis 8% (7%), Fernsdorfer Glas wieder 6%, Ulrich-Lafelgus etwa 7% (10%), Siemens-Glas 14 bis 15% (14%), Sächsische Glasfabrik wieder 20%, Neufanggrube wieder 0%, Deutsch-Oesterreichische Bergwerk wieder 11%, Chem. Admit Dörsch wieder 9%, v. Pöden mindestens wieder 12%, Wittig Schula wieder 23%, Weib & Co. wieder 14%, Rammollpinnerer Widau etwa 10% (10%), Deutsche Interpinnerer 20% (20%), Gerat Interpinnerer wieder 24% bzw. 25%, Gerat Strickgarn etwa 12% (12%), Rammgarn Schöfer wesentlich weniger (12%), Rammgarn Schöder etwa 14% (20%), Sächsische Rammgarn 7 (7%), Weidensteine (Jute 4 bis 5% (5%), Zwisdauer Rammgarn etwa weniger (18%), Dittendorfer Ala wieder 20%, Deutsche Rauhleder mindestens 10%, auf das erhöhte Kapital, Feder-Heile wieder 14%, bzw. 20 Mark, auf Genussscheine, Treibriemen-Raum mindestens 8% (6%), Krantische Schuhfabrik wieder 10%, Europäischer Hut 8%, auf tonnerliche Aktien (1. 8. 2% auf nach nicht tonnerliche), Dynamit-Lohn wieder 10%, Graebirgische Dynamitfabrik wieder 5%, Aktien-Fabrik Wandsberg wieder 8%, Faberme 12%, Deutsche Cognac wieder 0%, Dresdner Rammgarnmünze wieder 5%, Kallotte einige Prozent weniger (14%), Breiter wieder 8%, Siederhüttenwerke etwa 2% (2%), Treudner Aluminia wieder 8% bzw. 18 Mark auf Genussscheine, Erdmann etwa 9 bis 10% (7%), Fr. Ruz wieder 10%, Saueröder wieder 4%, Ventam 7% (5%), Niederrieden etwa 15% (15%), Rheinische Emulsion wieder 10%, auf erhöhtes Kapital, Unger & Hofmann wieder 0%, Vereinigte Baugewer wieder 5%, auf die Vorzugsaktien, Vereinigte Fabriken photographischer Papiere wieder 8% bzw. 22 Mark auf Genussscheine, Vereinigte Strohhof wieder 4%, Weidenborner Papierfabrik etwa 12% (12%), Weidenborner & Weidner wieder 10%, bzw. 1 1/2 Mark auf Genussscheine, Tr. Schulerer wieder 8%, Treudner Rangefabrik wieder 5%, auf beide Aktiegattungen, Allgemeine Deutsche Credit-Anhalt wieder 9%, Berliner Handelsgesellschaft wieder 9%, Chemnitzer Bauwerk wieder 7%, Darmstädter Bank wieder 6%, Distonot-Commandit wieder 10% (10%), Dresdner Bank mindestens 8% (8%), Leipziger Hypotheken wieder 8%, Ludauer wieder 6%, Mitteldeutsche Bodenkredit wieder 3%, Mitteldeutsche Privatbank wieder 7%, Oberlausitzer Bank wieder 7%, Oesterreichische Credit wieder 10%, Sächsische Bank mindestens 8% (8%), Sächsische Bodenkredit wieder 7%, Vorankubant Treibbera mindestens 3% (3%).

Peissiger Elektrische Strahnenhahn, Leipzig. Die Gesellschaft beforderte im Monat Dezember 1911 3.361.483 Personen und wachsende 311.710 Mark gegen 3.045.027 Personen und 200.857 Mark im Monat Dezember 1910. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911



Table of stock market prices for various companies and sectors, including Deutsche Bank, Reichsbank, and various industrial firms.

Table titled 'Nachbörse' (Aftermarket) showing prices for various commodities and goods.

Für unsere Hausfrauen.

Was speien wir morgen? Für höhere Ansprüche: Reiche Bohnensuppe. Pöfelreich mit Meerrettichsauce. Gefenbraten mit Salat. Gefrorenen Punsch. Für einfache: Hammelfleisch mit Zwiebelauce und Mehlflößen.

Das ist die rechte Seite der Zeitung. Hier finden Sie die Nachrichten, die den Lesern am meisten interessieren. Die Artikel sind sorgfältig ausgewählt und bieten einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse der Welt.

Table of exchange rates for various currencies, including Gold, Silber, and various banknotes.

Table titled 'Schluss der offiziellen Börse' (Closing of the official exchange) showing rates for various commodities and goods.

Table titled 'New York, 2. Januar, (Anfangsnotiz)' (New York, Jan 2, opening notes) showing market data for various commodities.

Textual report on the New York market, discussing the performance of various stocks and commodities, and the overall state of the economy.

Textual report on the Berlin market, detailing the activities of the stock exchange and the prices of various securities.

Textual report on the Hamburg market, covering the prices of various goods and the state of the local economy.

Textual report on the Bremen market, discussing the prices of various commodities and the activities of the local trade.

Textual report on the Berlin market, providing a detailed overview of the financial situation and market trends.

Textual report on the Berlin market, discussing the performance of various stocks and commodities, and the overall state of the economy.

Textual report on the Berlin market, detailing the activities of the stock exchange and the prices of various securities.

Textual report on the Berlin market, discussing the performance of various stocks and commodities, and the overall state of the economy.

Textual report on the Berlin market, detailing the activities of the stock exchange and the prices of various securities.

Textual report on the Berlin market, discussing the performance of various stocks and commodities, and the overall state of the economy.

Textual report on the Berlin market, detailing the activities of the stock exchange and the prices of various securities.

Textual report on the Berlin market, discussing the performance of various stocks and commodities, and the overall state of the economy.

Textual report on the Berlin market, providing a detailed overview of the financial situation and market trends.



Weihnachtsfeiern.

Männergesangsverein 'Dresdner Liedertafel'. Der letzte Tag im alten Jahre vereinigte die Mitglieder des 'Liedertafel' mit ihren Angehörigen im Vereinslokal, dem Saale des 'Kaul-...'

Der Militärverein d. Infanterie-Regiment Nr. 105 versammelte am Sonntag seine Mitglieder und deren Angehörige im heimlichen Saal zu einer feierlichen Weihnachtsfeier...

Der Evangelische Arbeiterverein Dresden-Ost veranstaltete am 24. Dezember in Hammers Hotel einen Weihnachts-Familienabend. Eine Fülle guter Vorträge umrahmte die jeden Familienabend der Evangelischen Arbeitervereine auszeichnenden Ansprachen...

Der Central-Verein für Sozial-Heilpflege Dresden-N. hielt am 24. Dezember in den Räumen seines Heim eine Weihnachtsfeier ab. Nach dem gemeinsamen Gesang einiger Weihnachtslieder begrüßte die Vorberin die fast sämtlich erschienenen Mitglieder mit einer herzlichen Ansprache...

Die Weihnachtsfeier des Wohlthätigkeits-Stammes 'Drei-Kaiser-Club' in Vorstadt Ostbau am Freitagabend hatte sehr viele Mitglieder mit ihren Angehörigen, Gönnern und Freunden nach dem im 'Circusbau' und 'Hörsaal' prangenden Saale des genannten Clublokalen besucht...

Bergbauankündigungen. Der Deutsche Reformverein hält heute abend 8 Uhr im Palmengarten sein jährliches Weihnachtsfest ab, das in einer Feste des Herrn Vorhans Schuler von der Kreuzkirche und in Gesangsarbeiten besteht...

Vermischtes.

Zu den Berliner Massenvergiftungen

wurde folgende Warnung des Polizeipräsidenten bekanntgegeben: 'Anzeichen sind die zahlreichen Vergiftungsfälle der vorigen Woche auf den Genuß von Methylalkohol zurückzuführen. Auch der Genuß sonstiger anfallend billiger Spirituosen ist bedenklich...'

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Nervenarzt Dr. Stegmann zurück. Wohnung jetzt: Mosczinskyst. 18, I.

Sachsenplatz 1, I.

verlegt. Meine Privatklinik bleibt im Gartenhaus II des Carolahauses.

In der Wohnung (Tel. 11300, wie bisher) bin ich an Wochentagen (außer Donnerstagen) von 3-4 Uhr zu sprechen, an Freitagen (vormittags) nur nach besonderer Anmeldung.

Dr. med. Noeske,

Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie, Oberarzt der chirurg. Abteilung des Carolahauses.

Ich habe mich in Dresden-N., Reichstraße 2, 2. Etage, als Arzt niedergelassen und über die von Oberstabsarzt Dr. Cornelius, Berlin, erfundene

Nervenmassage

aus. Generaloberarzt a. D. Dr. Horzetzky. Sprechstunde 10-11 Uhr.

Ich nehme meine Praxis wieder auf. Sprechstunden: Eridonienstr. 20. Privatklinik: Nürnberger Str. 26. Dr. Albert. dirig. Arzt d. Frauenabteilung am Friedrichst. Krankenhaus.

Frau und Fräul. Kublinski, Zahnkünstlerin, 22 Amalienstraße 22 (neben Hotel Amalienhof). Sprechstunden von 9-6, Sonntags 9-12 Uhr.

Carl Schlegel, Dentist,

Seestraße 1, II., am Altmarkt (früher Wallstraße 1).

empfehle ich allen Zahnleidenden zum Unkosten fünflicher Zähne jeder Art in bewährtem Material unter Garantie der Brauchbarkeit. Kunstvolle Plombierung, solid und haltbar, auch die sehr beliebten transluzenten Füllungen. Schmerzloses Zahnziehen mittels lokaler Narkose. Reparaturen und Umändern auch von nicht gefertigter Gebisse bereitwillig und billig.

Zähne M.1.80 Wenden Sie sich Schmerzlos. Reform Zahn-Praxis. Kautschuk überzogen, verbrauchsvoll an Zahnziehen M.1.-

Müller & C. W. Thiel

Inh. Rich. Müller, Hoff. Prager Strasse 35

empfehlen in reicher Auswahl: Damenwäsche, Herrenwäsche, Betten. Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Beinleiden

behandelt nach der bewährten Dostrahmethode des Dr. med. Strahl, Hamburg. Schutzmarke. Für echte Dr. Strahl'sche Dostrahverbände wird garantiert.

C. Mühlmann, Dresden-A., Christianstr. 37. Sprechstunden täglich von 9-12 und 3-5 Uhr. Mittwoch und Sonntag keine Sprechstunden.

Sparkasse Tolkewitz

Einlagezinsfuß 3 1/2 %. Vom 1. bis 3. Werttage im Monat bewirkte Einlagen werden voll verzinst. Einzahlungen können auch durch Giro-Überweisung oder Postcheck (Nr. 6894) erfolgen. Haltestelle Wasserwerk der Straßenbahnlinie 19.

Rheumatismus, Gicht,

Neuenschmerzen, Natarische, Entzündungen Elektr. Lohtannis-, Licht- und Oszillationsbehandlung. Sorgfältige Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens. Prospekte franko. Naturheilbad Hygiea, Reissigerstrasse 24.

Gemeindeparkasse Goffebau

verzinst Einlagen mit 3 1/2 %. Geöffnet: Werttage von 9 bis 11 Uhr, 3 bis 5 Uhr. Sonntags und an Tagen vor Feiertagen 9 bis 12 Uhr. Einlagen an den drei ersten Werttagen im Monat werden auf den Einlagezeitraum voll verzinst.

Geheime Krankheiten, Gestauchschläge, Flechten, Ekzeme, Geschwüre, veraltete Ausküfte, Schwäche behand. Wittig, Scheffelstr. 15, 9-5, abds. 7-8. Sigs. 9-12.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! EMSEER-PASTILLEN STAATS-KONTROLLE. Nur echt in luftdicht verschloss. Aluminiumröhrchen. Echtes Emser Salz Glas 80 Pf. zum Inhalieren, Duschen, zu Ausspülungen etc. Packung gesetzlich geschützt.

Reinhardtsquelle, das Nierenwasser! Wirkungen einer Hauskur. Die außerordentlich wichtige und folgenschwere Nierenarbeit wird erleichtert und angeregt, die Zylinder, welche die Nierenkanälchen verstopfen, werden herausgespült, der Eiweißgehalt des Harns verliert sich, Verklemmungen und Atemnot nehmen ab, die überschüssige Harnsäure, welche die Ursache zu allen rheumatischen und gichtischen Leiden ist, wird abgetrieben. Preis- und Nierensteine gehen ohne besondere Schmerzen ab, das Trinken und Brennen beim Urinieren fällt weg, die Blase wird gereinigt und der Urin wird klar. Es tritt ein Wohlfinden ein, welches früher nicht vorhanden war. Man frage den Arzt! Literatur versendet die Direktion der Reinhardtsquelle bei Wilmungen. Niederlagen: Kronen-Apotheke, Baugner Str., Tel. 4602, Mohren-Apotheke, Johannesstr., Tel. 3216, Moritz Canzler, am Pirnaischen Platz, Tel. 4300.

Gesellschaftsreisen nach dem Orient und Mittelmeer. 35. Orientreise nach dem Sudan (bis Khartum), Ober- u. Unter-Aegypten. Abfahrt 27. Januar. 32 Tage, inkl. aller Landausflüge M. 1975. 36. Orientreise nach Korfu - Athen - Kairo - Luxor - Assuan (Nilfahrt mit Extradampfer) - Alexandrien - Triest. Abf. 11. März. 28 Tg., inkl. aller Landausflüge M. 980. 37. Orientreise nach Korfu - Athen - Konstantinopel - Smyrna - Beirut - Jerusalem (Tot. Meer - Jericho usw.) Kairo (Pyram. usw.) Alexandrien - Triest. Abfahrt 18. März. 30 Tage, inkl. aller Landausflüge M. 1280. Progr. Reisebureau J. Hartmann, Köln, Wallraf-kostenfr. Reiterstr. 1, Platz 7. In Dresden bei A. L. Mende, Bankstrasse 3.

EPASCHKY. Pilsener Str. 14, Tel. 3102. Bettiner-Str. 17, Tel. 1633. Mannstraße 4, 2257. Rotenstraße 43, 1735. Wismarplatz 13, 4162. Gedächtnisstr. 27, 4596. (Eingang Lindenaustraße). Torauer Str. 10, 1529. Wienerstraße 11, Tel. 4871. Jöllnerstraße 12, 2806. Barthner Str. 14, 4050. (Geme. Strassenstr.) Trompeterstr. 5, 2967. Keffeldorfer Str. 18, 4114. Frosenhauerstr. 21, 3970. Kontore, Lagerrien, Veriand: Wölfniststraße 1, Tel. 1634.

Fr. Seefisch ist nach den Ermittlungen der Wissenschaft und Praxis eine gesunde, wohlbekömmliche und vorteilhafte Nahrung! Zu lebendigen Qualitäten fischen aus See eingetroffen: Goldbarsch, 'Helgol.', Pfd. 24. Kabljau, 'Helgol.', Pfd. 18. Schellfisch, 'Helgol.', Pfd. 18. Kabljau ohne Kopf Pfd. 20. Direkt von den Fangplätzen und im Extrawagen verladen, etwa heute zu erwarten.

Waggon grüne Heringe, vorzüglich zum Braten, Kochen u., 5 Pfd. 60 A., die Orig.-Miste mit etwa 170 Pfd. netto 12 A. Versand prompt gegen Nachnahme.

Geheime Leiden, Ausküfte, Geschlechts-, Schwäche, Haut- u. Nervenleiden behandelt li. 33jähriger Erfahrung Goscinsky, Grunac Str. 28, 2. (vgl. 9-4 u. 6-8, ab 6. u. 9-3).

Pr. 2 Seite 13



Im vorigen Jahre berichtete v. Gross aus Budapest auf der Versammlung der Augenärzte in Heidelberg über zehn von ihm in Ungarn beobachtete Fälle von Schwund des Sehevermögens. Er fügte hinzu, daß gleichzeitig in Ungarn insgesamt 70 Todesfälle beobachtet worden seien. Bei den meisten von diesen war Retinalatrophie getrunken worden. Im Jahre 1909 berichtete Dozent Dr. Alexander Katanion aus Moskau über einen von ihm genau beobachteten Fall von Erblindung, bei dem die ersten Symptome die einer schweren Verdauungsstörung waren. Wenn ähnliche Fälle in Deutschland fast unbekannt sind, so müssen wir das wohl unserer Aufficht über die Nahrungsmittel- und Arzneimittelbereitung verdanken. In dem Falle von Katanion hatte der Kranke „Kinderbalsam“ getrunken. Senkowitz hat fünf Fälle nach Genuß von Kinderbalsam beobachtet und dabei mitgeteilt, daß in den Farben- und Drogenhandlungen von Kofan ein Kinderbalsam feilgehalten wird von verdächtigem Aussehen und schlechtem Geruch, und daß nach seinem Genuß vier Personen erblindet seien. Fuller und Casen-Wood haben aus den Vereinigten Staaten 280 Verdauungs- (Erblindungen und Todesfälle) zusammengestellt, durch den Genuß von „Columbian spirits“, „Bisfen“, „Bruch“, „Baurum“, „Jamaicaginger“, „Lemon-Essence“, die sämtlich Weibsalcohol enthielten. — Vom Montag zum Dienstag hat sich im hiesigen Odeon in der Krollstraße keine einzige Neuerkrankung ereignet. Am Kirchhof-Krankenhaus starb Montag nacht eine vor einigen Tagen unter den bekanntesten Erscheinungen unserer Stadt eingelieterte Person. Damit hat die Zahl der Todesfälle die Höhe von 72 erreicht.

**Universitäts-Frequenzen.** Man berichtet über die Frequenzen einiger deutscher und schweizerischer Universitäten und Hochschulen im laufenden Wintersemester: Die Universität Halle wird von 2819 Studierenden (im Vorjahr 2661) und 231 Hörern (202), zusammen von 3112 (2923) Personen besucht; darunter sind 62 (43) immatrikulierte Damen und 62 (88) Hörerinnen. — An der Technischen Hochschule in Braunschweig sind 410 (darunter 3 weibliche) Studierende immatrikuliert. Mit 156 Hörern (76 weiblich) beträgt die Gesamtfrequenz 566. Darunter sind 550 Deutsche (282 Braunschweiger und 268 Preußen), ferner 16 Ausländer (darunter 8 Russen). — Die Universität Göttingen weist 1050 männliche und 70 weibliche Studierende, gegen 884 und 64 im Winter des Vorjahres auf. Mit 48 Hörern und 56 Hörerinnen ergibt sich ein Gesamtbesuch von 1124. Theologie studieren 105, Jura 145, Medizin 275 und Philosophie der philosophischen Fakultät 299. — An der Universität Königsberg sind 1522 Studierende (darunter 98 Frauen) immatrikuliert. Davon haben Theologie 95, Rechtswissenschaft 289 (3 Damen), Medizin 428 (18), Philosophie 710 (77). Mit 158 (74) Hörern beträgt die Gesamtfrequenz 1680. — Die Universität Bern hat 1519 immatrikulierte Studierende (252 Frauen), darunter 2068 Schweizer und 451 Ausländer (249 Russen, 21 Polen, 64 Deutsche usw.). Dazu kommen noch 299 Hörer, so daß die Gesamtfrequenz 1818 beträgt, gegen 1664 im Sommersemester. — Der Besuch der Universität Zürich beläuft sich auf 1421 Studierende (im Vorjahr 1451) und 451 Hörer (371), zusammen 1872 (1822). Darunter befinden sich 230 Zuhörerinnen (280 im vorigen Winter) und 241 Hörerinnen (196). Die Zahl der ausländischen Studierenden ist von 649 auf 557, die der Deutschen von 105 auf 86 zurückgegangen. Wie im Vorjahre studieren in Zürich zurzeit 16 deutsche Frauen.

**Eine glückliche Stadt in Bergreichenstein** im Böhmerwalde. Hier gibt es weder Gemeinde- noch Schulanlagen. Auch heuer weist die Gemeinde solche Einrichtungen auf, daß es nicht wohl sein wird, Umlagen auszusprechen. Die wichtigste Einnahmequelle bilden ausgedehnte Waldungen im Ausmaße von 10.000 Joch, die jährlich Holz- und Bauholz für 200.000 Kronen liefern.

**Deutsch-nordischer Touristenverband.** Am Sonntag, den 31. Dezember 1911, ist in Berlin ein deutsch-nordischer Touristenverband nach dem Muster des deutsch-schweizerischen Alpenvereins ins Leben gerufen worden. Der Verband bewirkt, den Touristenverkehr nach den Ländern des Nordens, Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland zu fördern und seinen Mitgliedern Vergünstigungen auf den Eisenbahnen, bei den Dampfverehrungsvereinen, Hotels, Pensionen usw. zu erwirken. Auch will der Verband durch Veranstaltung von Vorträgen, durch eigene Gesellschaftsfestlichkeiten, durch gelegentliche Ausstellungen usw. die Touristik nach dem Norden unterstützen. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Berlin, Kochstraße 11. Das Organ des neuen Verbandes wird die Zeitschrift „Nordland“.

**Todesurteil bestätigt.** Das Schwurgericht in Neuthein hat am 3. November 1911 den Hilfsknecht Max Walter wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode verurteilt und wegen am verurteilten Mord, drei Fällen verurteilten Diebstahls, Einbruchdiebstahls und Sachbeschädigung zu einer Gesamtfürsorge von 15 Jahren Zuchthaus und Exil verurteilt. Auf die Berufung des Angeklagten wurde vom Reichsgericht das Todesurteil in einem Falle aufgehoben, weil bei einer Anklagestellung an die Geschworenen das Wort „vorsätzlich“ irrtümlich fortgelassen worden war. Am übrigen wurde auf Verurteilung der Revision erlassen.

**Schwere Folgen eines Silberrausches.** Am Silberrabend in der 8. Stunde verlor in dem Hause Klammert Straße 7 in Gohlis der vor kurzem von außerhalb zurückgekehrte, dort unangemeldet wohnende Kellner Kulla in hart angelegtem Zustand so großen Unmut, daß auf Veranlassung der Hausbewohner ein Schuhmann herbeigeholt werden mußte. Als der Beamte, der Schuhmann Treckler, ihn zur Ruhe ermahnte, zog Kulla plötzlich einen Revolver und richtete die Waffe gegen die Brust des Schuhmannes. Dieser sprang schnell zur Seite, so daß die Kugel nur die Faserne und den Ärmel des Uniformrockes durchbohrte. Hieran richtete Kulla die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei, so daß er schwer verletzt nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte und kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

**Erstickten.** Die die „Anast. Deryn“ meldet, daß der Kaufmann v. M. v. B. in Frankfurt a. M. bei dem Kauf eines Stretes auf der Kaufmanns-Friedhofstraße zwei Schüsse ab und verletzte ihn schwer. Bedrück in kurze Zeit nach seiner Entlassung ins Krankenhaus gestorben.

**Familiendrama.** Der Hausbesitzer Waldmann in Wackerbartha erkrankte Dienstag vormittag im Streit seine Ehefrau. Der Würder wurde darauf aus Verurteilung sich selbst.

**Miegerrückfall.** Der Miegerrückfall Ludwig Kammerer, der von Sieda nach Kienleynoda fliehen wollte, um dort Fluchtwege zu unternehmen, erlitt eine halbe Stammer gelang es, abzuweichen, und er kam ohne Verwundung plötzlich aus 45-Meter Höhe zur Erde herabzufliegen. Stammer gelang es, abzuweichen, und er kam ohne Verwundung davon. Der Apparat wurde beschädigt.

**Bei einem Gasthausbrand zwei Menschen umgekommen.** In Wacha an der Serrn ist das Gasthaus „Arbeitsverleiher“ in der Nacht abgebrannt. Zwei Töchter des Wirtes sind verbrannt.

**Die Berliner Neujahrnacht** ist diesmal ziemlich ruhig verlaufen. Die Zahl der polizeilich registrierten Fälle mit 196 gegen das Vorjahr zurück. Als gegen 1 Uhr nachts ziemlich harte Neuen einsetzte, begann sich das Publikum in den bis dahin am lebhaftesten begangenen Straßen zu zerstreuen.

**Ein Pfeilträger als Lebensretter.** Durch einen Pfeilträger wurden am Neujahrstag drei kleine Kinder bei einem Brande in der Reuen Königsstraße

Fortsetzung siehe nächste Seite.

**Meine kleine Anneliese**  
kam im Alter von 14 Monaten noch nicht laufen und hatte noch kein Zähnen. Der ihr zur Stärkung gegebene gewöhnliche Lebertran wollte nicht helfen, besonders, weil er von dem Kinde nicht vertragen wurde. Ich erregte diesen daher durch Scotts Lebertran-Emulsion, welche das Kind sofort gern nahm und andauernd gut vertragen.

### Scotts Emulsion

hat meinem Töchterchen die gewünschte Kräftigung gebracht, es bekam ein frisches, hübsches Aussehen, machte bald die ersten Schritte und Geherprobe, und heute, nach noch nicht einem halben Jahre, läuft es schön und sicher überall ganz allein umher. Eine Reihe hübscher, starker Zähnen hat die Kleine inzwischen ohne Beschwerden gleichfalls bekommen.

(Bsp.) Frau Anna Kettler, Westau, Koblentzstr. 9, 24. Januar 1911.  
So gut und heilsam der gewöhnliche Lebertran an und für sich unbedeutend ist, so kann doch nicht geklärt werden, daß die Mehrzahl der Menschen, und zwar Kinder wie Erwachsene, ihn seines Geruches und Geschmackes wegen einfach nicht nehmen können. Scotts Lebertran-Emulsion hingegen, worin die Eigenschaften und Werte des Lebertranes noch durch Jodide verbessert sind, wird von den meisten Menschen gern genommen und auch bei längerem Gebrauche leicht vertragen. Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, von jeder Apotheke oder Drogerie, ferner nur in den besten Originalflaschen in Packungen mit unserer Originalmarke (Fisch) Scott & Brown, London, hergestellt.

Bestandteile: Feinster Weibsalcohol-Extrakt 100 g, prima Glycerin 800 g, unterphosphorigsaures Natrium 20 g, yd. Krönung 2 g, Pfeffer 0,5 g, Wasser 200 g, Zucker 100 g, Citronen 10 g, Quark 100 g, Emulsion mit Jodid, Mandel- und Vanillinöl je 3 Tropfen.

**Schluckenauer Sparkasse.**  
Einlagen im Monat Dezbr. 1911: . . . R. 3 867 573,01.  
Rückzahlungen . . . . . R. 3 535 131,50.  
Einlagenstand am 31. Dezbr. 1911: . . . R. 37 878 925,80.  
Roth eingelegt . . . . . R. 332 441,51.

Den ersten Schritt verdankt Baby nur echt Löflunds Nähr-Maltose Milchzucker



Nähr-Maltose  
für Kinder, die nicht gedeihen u. an Körpergewicht abnehmen.  
Reliäts Marke, nach Professor Dr. von Soxhlet's Verfahren für gesunde und kranke Säuglinge.  
nach Liebig & Fehling, seit 48 Jahren bewährt als Katarrhmittel und Nährpräparat für Kinder, Kranke und Genesende.

Malz-Extrakt  
unserreich in Wohlgeschmack und lösender Wirkung.  
in Apotheken und Drogerien erhältlich.

**Julius Blüthner**  
Magazin der Kaiserl. und Königl. Hofpiano-Fabrik  
Dresden, Prager Strasse 12  
Flügel, Pianinos, Mason- und Hamlin-Orgeln.  
Verkauf — Vermietung — Reparatur — Stimmen.  
Telephon 6378.

**Königliches Realgymnasium mit Höherer Landwirtschaftsschule in Döbeln.**  
Anmeldungen zur Osteraufnahme sind zunächst bald, wenn möglich bis Ende Januar, bei der Direction zu bewirken. Einzubringen sind Geburts- oder Taufschein, Impfchein, letztes Schulzeugnis und gegebenenfalls Konfirmationschein. Zum Eintritt in die untere Klasse (Sexia) des Realgymnasiums ist erforderlich, daß die Aufzunehmenden das 9. Lebensjahr erfüllt haben und diejenigen Kenntnisse besitzen, die ein mindestens dreijähriger, erfolgreicher Besuch einer Bürgerschule gewährleistet. Für den Eintritt in die untere (III.) Klasse der Landwirtschaftsschule wird die Reife für die Untertertia eines Realgymnasiums oder Gymnasiums oder für die III. Klasse einer Realschule vorausgesetzt. Als Vorklassen der Landwirtschaftsschule bestehen lateinische Klassen (VI-IV) nach dem Lehrplan der Realschulen. Nur in den von der Direction zugelassenen Pensionen dürfen auswärtige Schüler untergebracht werden.  
Aufnahmeprüfung: Montag den 15. April 8 Uhr vormittags.  
Prof. Dr. C. Schmidt, Rektor.

**Lichtenhainer Bierpalast**  
wünscht allen lieben Gästen ein glückliches neues Jahr.

Handels- u. gewerbl. Fortb.-Schule  
von E. Schirpke,  
Dresden, Altmarkt 13  
Abt.: Fachschule für Dentisten  
für fortbildungspflichtige Lehrlinge.  
a) Dreijähriger Kursus,  
b) Einjähriger Kursus.  
Der Besuch befreit von dem jeder anderen Fortbildungsschule. Ausf. Prospekte kostenfrei. Tel. 19235.

**AEG METALLDRAHTLAMPE**



Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft  
DRESDEN-A.  
Wiener Platz 1  
Telephon: I, 1936, 3793

**Städtische Handelsschule zu Bautzen.**  
1. Höhere Abteilung. Aufnahme von 13 Jahren an. Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. — 2. Lehrlings-Abteilung. Näh. Auskunft u. Prospekte durch Direktor von der An.

**Görlitz. Feyerabendische Vorbereitungsanstalt**  
Vorl. Pensionat; Vorbereit. für Einj.-Fähr.-Abitur.-Ex. u. alle Klassen höh. Lehranst. Zahlr. Empf.; glänz. Erfolge; kl. Kurse; Prosp. 1910/11 bestand. v. 14 Prüfl. 13.

Innere, Nerven-, Frauenleid., Bewegungsstörungen. Elegante Einrichtung, alle bewährten Kurmittel (auch die von Bad-Elster), Diätikuren. — Medicomech. Institut. — Wasser aus der neuen Quelle bei Brambach, der stärksten Radiumquelle der Welt (zu Trinkkuren; Emanatorium — Gicht, Rheumatismus, Nervenschmerzen, Arteriosclerose).

**Brückenberg-Wang i. Riesengebirge.**  
800-900 m Seehöhe. 800-900 m Seehöhe.  
Röchstgelegener Wintersportplatz. Ständige Schneelage.  
Sportbahn: Prinzheirichbaude, Schlingelbaude, Wang, Brückenberg  
Elektrische Beleuchtung. Arzt am Orte.  
Ausreichende Wohnungen mit Oefen und Zentralheizung.  
Omnibus-Verbindung am Bahnhof Krummhübel.  
Auskunft erteilt der Orts-Verein.

**Einlagerung**  
von Waren und Mobilien, Beleihung  
von Waren aller Art.  
Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H.,  
Dresden-A., Virnaische Straße 33. Fernspr. 10297.

**Skunks-Stolas**  
von 30 Mk. an bis zu den elegantesten Ausführungen zu diesjähr. billigen Preisen.  
Langjährige Spezialität der Firma  
Emil Wünschler, Frauenstrasse 11,  
Ede Neumarkt.  
(Gegründet 1865.)  
Man achte auf die Hausnummer.

**Geheime**  
Frankf., frischen alte Ausflüsse, Schwäche, Gichtausflüsse all. Art, Geschwüre u. behandelt seit 30 Jahr. Böttcher, Wettiner Pl. 10, 9-4, ab. 6-8, Sonnt. 9-3 11.8











**Was du ererbt von deinen Vätern . . .**

Roman von Guido Kreuzer.

(6. Fortsetzung.)

Und in das ratlose Schweigen hinein sagte Albrecht Orna verbissen:  
 „Ich habe mir in den letzten paar Tagen schon den Kopf zergrübelt, wo mir den handfesten Strich antreiben, an dem wir uns aus der Patsche ziehen. Aber mir will absolut nichts einfallen. Das ist gerade wie verhext. Dabei bin ich mir völlig klar, daß Du aus Ehr- und Reputationsrücksichten wenigstens noch ein halbes Jahr beim Regiment bleiben mußt. Aber ohne den erforderlichen sekundären Hinterhalt sind die Aussichten dazu doch für die Katz.“  
 Herods trommelte er mit den Fingern einen Sturmmarfch auf der Seitenlehne seines Stuhls.  
 „Dann hab er plötzlich halb die Hand.“  
 „Das einzige, was wir eventuell noch versuchen könnten,“ wog er ab, „wäre eine ganz offene Ansprache mit dem Klassen.“  
 Der Mann zog die Augenbrauen zusammen.  
 „Mit Deinem Inspektor?“  
 Jener sah ruhig auf und nickte bekräftigend.  
 „Ja, Hans — mit meinem Inspektor! Und wenn Du vielleicht der Ansicht bist, daß ich mir respektive Dir durch diesen Vorschlag etwas vererbe, dann behr Du eins veraschen in Erwägung zu ziehen: der Mann ist jetzt zweiunddreißig Jahre in Hoggentbin als Beamter. Hat mehr als ein Vierteljahrhundert mit meinem Alten zusammengearbeitet und kannte von End Scharrheins sogar auch Deinen Großvater. So manche Hjarre haben die beiden alten Knaben zusammen geraucht, wenn der Herr Geheim Hofrat nach Trerow kam, um ein paar Wochen fern vom malschätischen Sturzmaeln“ seine Ruhe zu haben.“  
 „Und Du glaubst wirklich, daß uns von dieser Seite eine Erleichterung kommen könnte?“  
 Der Hoggentbiner schob die Schultern hoch.  
 „Warum nicht, Hans? — Solche Leute, wie mein offter Stoppelhops, die kennen schließlich jedes Mauseloch in der Umgegend und wissen manchmal mehr, wie ihre eigenen Prinzipale. Das ist eine ganz alltägliche Erscheinung.“  
 „Wo aber legt am späten Abend den Mann herbekommen?“  
 Albrecht Orna lachte.  
 „Das Mäffel ist leicht gelöst; er sitzt drüben in Deinem Inspektorhaus und wartet auf mich, weil wir zusammen nach Hoggentbin zurüdfahren wollten.“  
 „Na denn — in Gottes Namen, Albrecht. Trotzdem ich mir, offen gesagt, wenig Erfolg verspreche.“  
 Der andere hatte schon die Türflinke in der Hand.  
 „Abwarten und Tee trinken, mein Junge.“  
 Ein paar Minuten später war der Alte zur Stelle.  
 Den jungen Offizier begrüßte er mit einem kurzen Händedruck. Dann lehnte er sich gegen den Kamin; hielt den Kopf mit dem schütterten, grauen, fast schon auseinanderlechte. Hin und wieder machte er eine halbe Bewegung; hob auch wohl mal den Kopf und sah zu Hans Scharrheins hinüber, der mit aufmerksamer Interesse das verwitterte und verrunselte Gesicht des Alten betrachtete.  
 „Finiß Klassen,“ endete sein Herr. „Das wäre in großen Hagen der Stand der Angelegenheit. Sie sehen, ich drehabartele wie ein pensionierter Nachwächter. Das kommt daher, weil wir beide — weder der Graf noch ich — einen vernünftigen Ausweg wissen.“  
 „Aber ich,“ sagte der Inspektor ruhig. „Und so etwas wie ein Säheia suchte in seinem Gesicht.“  
 Albrecht Orna sah zu seinem Freunde hinüber. Der war überascht aufgezuckt.

versuchen Sie doch mal, einen jungen Leutnant zurückzuhalten, wenn er sich vorlaut in den Kopf gesetzt hat: Ehe das alte Jahr zu Ende geht, will ich noch etwas Besonderes geleistet haben!“  
 „Ich kann's schon verstehen, Herr Oberleutnant! Alle die Offiziere und Mitglieder unseres Lustschiffervereins, die wir hier haben aufsteigen sehen, bekannten ordentlich darauf, etwas zu erleben und ihre Kraft zu erproben.“  
 „Das ist's eben, lieber Herr Direktor, der verfluchte Ehrgeiz ist daran schuld. Unsere Armees hat zu lange Frieden. Da müssen die jungen Leutnants das Schicksal mit Gewalt auf andere Art herausfordern.“  
 „Papa!“ wandte sich die junge Dame lächelnd an ihren Vater. „Wir leben eben in einer anderen Zeit als damals, wo Du Sekondeleutnant warst. Was für Dich die Pferde waren und sind, das ist für Dich der Ballon. Wenn Du erst einmal mitgefahren wärst wie wir vor acht Wochen, nicht wahr, Herr Direktor, Papa würde anderer Meinung sein!“  
 „Na, meinetwegen, gondelt da oben herum. Ein wahres Glück, daß es auch hier unten noch etwas zu tun gibt für Offiziere. Sonst könnten wir allen Herren uns gleich morgen pensionieren lassen. — Uebriqens, Herr Direktor, was halten Sie vom Wetter? Meist's trocken oder gibt's Schnee?“  
 „Ich denke wohl, daß es Schnee geben kann, aber erst in der Nacht vielleicht. Und da ist Ihr Herr Bräutigam,“ wandte er sich verbindlich an die junge Dame, „ja doch längst geborgen in irgendeinem ostpreussischen Bauernhöfchen.“  
 „Meinen Sie, daß er in den sechs Stunden Tageszeit, die ihm zur Verfügung stehen, so weit kommen wird?“  
 „Bei der Stärke des Windes, die wir jetzt haben, ist das wohl anzunehmen.“  
 „Na, da wird er sich morgen späten müssen auf der Eisenbahn, um den Silvesterabend mit uns zu verleben. Dieh — ja, wo ist denn der Junge? Nun natürlich bei seinem Ballon, bei seiner „Windbraut“. Weißt Du, Ursula, an Deiner Stelle würde ich nächstens eifersüchtig werden.“  
 „Im Gegenteil, Papa! Ich freue mich, daß Dieh so begeistert ist. Wenn er diese Fahrt heute hinter sich hat, bekommt er das Führerpatent, und dann steigen wir im Frühjahr einmal unter seiner Führung auf, was, Papa?“  
 „Nun hören Sie bloß das Klüden, lieber Direktor! Als wenn sie die Propaganda für den Spori bezahlt bekäme! A propos, warum schreiben die Bedingungen die Einzelsahrt eines Führerasspiranten vor, ehe die Ernennung zum Führer erfolgt? Warum diese Bestimmung, die doch immer ein unnütziges Ergebnis bedeutet?“  
 „Wir hatten sie für notwendig, Herr Oberleutnant; denn der Aspirant gewinnt erst durch diese Leistung das volle Selbstvertrauen, das ihn eben zum Führer qualifiziert und jeder Gefahr gewachsen erscheinen läßt.“  
 „Om — da mühte man eigentlich auch den Pilotaspirant zuerst ganz allein auf die Maschine lassen. Mir will's nicht einleuchten, lieber Direktor, nehmen Sie mir's nicht übel; aber die Herren Lustschiffer müssen das wohl besser wissen.“  
 Eine Viertelstunde später stieg die prallgefüllte „Windbraut“ zum wolken- grauen Himmel empor. Leutnant Dieh von Kiederan stand im Spordreh am Vorbrand und winkte mit der Rehte den Zurüdfbleibenden Grüße zu. „Auf Wiedersehen zu Silvester!“ Klang es herunter. Und „Glück ab! Sei vorsichtia!“ scholl es hinauf. Dann trug der Südwest den Ballon schnell über die Ebene davon, gerade über den Bahnhof hinweg, wo auf dem Perron zwei Schaffner ihm „Gädlche Reile“ hinauftrugen. Nun war der gelbe Vogel hinterm Wäldchen den Blicken entschwunden. Ein eigenes Gefühl überkam die Braut, als sie den, der ihr mit dem Vater das Liebeste auf Erden war, dessen Abschiedskuß noch auf ihren Lippen brannte, einsam, nur auf die eigene Kraft und Gewandtheit angewiesen, davon- gleiten sah ins Ungewisse. Aber sie hätte keine Soldatentochter sein müssen, die Ursula von Hohenberg, wenn sie die Regung der Angst nicht schnell bezwungen hätte. Heute abend würde ja, wie schon so oft, ein Telegramm an sie ankommen mit der Meldung: „Glätte Landung bei . . . . . Bin morgen zurüdf. Innigen Auf. Dieh.“ Und dann würde sie auf Silvester rüsten, daß sie nun zum ersten Mal als Braut verleben würde. In seltsame Gedanken und Zukunftssträume eingespinnen, fuhr sie nach herzlichem Händedruck des Fabrikdirektors mit ihrem Vater im nächsten Zuge zur Stadt zurüdf. (Schluß folgt.)



**Stuhr früh**  
 Eine Tasse Van Houten

Van Houtens Cacao zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma u. wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft u. ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschloss. Büchsen, niemals lose zu haben. Nur eine Qualität, die bestel!

**Papierhandlungen**

mit ähnlichem Namen werden fortgesetzt verwechselt.  
 Für den Einkauf von Wirtschafts-, Privat- und Geschäftsbüchern in allen Preislagen bitten wir um Besuch unserer **2 Verkaufsgeschäfte:**  
**in Neustadt:** Haupt-straße 26, **in Altstadt:** König-Johann-straße 15, nahe dem Altmarkt, gegenüber Café Volkender.  
 Spezialgeschäfte für Bürobedarf, Geschäftsbücherfabrik, Buchdruckerei, Fabrikanten des Dancr-Konien-Buches, „Rulter“, Laufende im Gebrauch, Gen.-Vertreter der „Continental“-Schreibmaschine, Wanderer-Werke, Chemnitz.

**G. H. Rehfeld & Sohn**

**8. JANUAR**

Zu dem am 8. Januar beginnenden **Inventurausverkauf** ist speziell unser großes **Pelzlager**, bestehend aus nur gediegenen, grundsoliden, chicen Pelzjackets, Pelzmänteln, Pelzecharpes, Pelzstolas und Pelzmuffen im **Preise** derartig billig herabgesetzt, daß jedes Stück eine Occasion bedeutet. Wir bitten höflichst, von dieser Gelegenheit den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

**HIRSCH & CO.**  
 Prager Straße 6/8

**Neue und geübte Pianinos**  
 neuester Konstrukt., groß u. edel im Ton, vorzügl. Eigenfabrikat, sehr billig zu verk.  
**Jon. Kuhl,** Riechschloßstr. 15 (Ede Warschallstraße).

**Blumentische**  
**Blumenstollagen**  
**Pflanzenhübel**  
**F. Bernh. Lange**  
 Amalienstr.

**Flechten**  
 Weisser, Hautweinigsteiten, Sommersprossen, Verzie empf.  
 Dr. Rubin's Glycerin-Schwefelmilch-Seife, 80 u. 50 von  
 Frz. Rubin, Kronen-ParfümerieHilfenberg  
 Hier: Derm. Koch, Drog., Altmarkt 5.

**Ein Landaulet,**  
 3 Coupes, sehr gut erhalten, 1. u. 2. wänzig, mit oder ohne Gummi, sollen für den billigen Preis von 500-700 A verkauft werden. Rosenstr. 51. Tel. 7980.

**Pianino** Hoffm.-Fabr. mit billig zu verk. Serrestr. 11, 1. r.

**Um zu räumen,**  
 vert. sehr anseherk billig einen arch. Posten gut erh. Kostüme u. Kleider v. 5 M. an, Blusen v. 1 M. an, Essler, Dresden-Altst., Blathilfenstraße 46, 2.

**Enttönnung - Somade**  
 entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarmuchs des Gesichts u. der Arme gefahr- u. schmerzlos.  
 à Glas Dfl. 1.50.  
 Alleinverkauf für Dresden: **Calomonis-Apothete, Neumarkt 18.**  
 N. Schwammerlrag, Altmarkt 18.

Verlangen Sie nur **Vöttger's Husten-Tropfen**  
 in den Apotheken à 50 Pf. u. 1 M.  
 Nur echt mit **M. P. Vöttger**  
 d. Namenszug

**Franklinisation**  
 (Elektr. Kopfbouche) gegen **Rohfleiden**, Nervenschwäche u. **Elektr. Baitenanstalt, Gr. Klosterasse 2,** Fernspr. 5887.



Peter Klaassen sprach weiter. Immer mit dem leisen Lächeln des hinstarrenden Alters.

„Das die Alten hier in Trerow gegenwärtig sozusagen unter Tagesstern Händen, muß ich lächeln; und daß mir das mancher Kopfzerbrechen machte, können Sie sich auch denken, Herr Graf. Denn ich kann mich ziemlich genau an die Zeit zurückerinnern, wo Sie als ganz kleiner Steppke noch sämtliche Bindeln taufen, die ihnen unter die Hände kamen. Ja, und Ihre Frau Mutter hat mir oft ihre schwere Not geklagt, was Sie für eine quirlige kleine Ränge gewesen sind.“ — Er legte die Hand leicht auf das Knie. — „Hier haben Sie Ihre ersten Reiterjunge angestellt — Sie und Herr Grona, alle beide. Und wenn man sich das Jahr um Jahr mit ansieht, dann kriegt man schließlich so'n unfehlbares Gefühl, als gehörte man beinahe selbst mit zur Familie.“

Mit Ihrem Herrn Vater hab' ich mich ja eigentlich nie so gut gefanden. Aber das Interesse ist darum doch geblieben. Und als ich sah, daß hier alles nicht so ging, wie es gehen sollte, da hab' ich mir im stillen manchmal schwere Sorgen gemacht, wie das später werden sollte, wenn Sie mal erst an die Reide kamen. Ja, und jetzt ist es so weit und ich weiß auch einen Ausweg. Ganz durch Zufall bin ich darauf gekommen. Beinahe, als sollte es so sein.“

Folgendermaßen, Herr Graf: Ich reit' gestern ein bißchen die Roggenthiner Feldmark ab, um zu sehen, ob auch alle Gräben intakt sind, die im Frühjahr das Schneewasser abführen, damit es sich nicht auf den Feldern staut und uns die jungen Saaten erlaßt. Komm' dabei auch an Ihrem Vorwerk Hohen-Buchen vorbei. Schon halb zerfallen, aber die Maschinen und der übrige Kramel ziemlich in Ordnung. Und wenn man da drei- bis viertausend Mark für Reparaturen anwendet, ist sie wieder ganz schön betriebsfähig.“

„In das Gesicht des Mannen war ein leises Rot geblieben. Fast, als hätte er sich selbst verantwortlich für den Vorwurf.“

„Weiter, Klaassen!“ — sagte Albrecht Grona ungeduldig.

Der Inspektor nickte wieder in seiner bedächtigen Art.

„Das gehört wohl eigentlich nicht hierher, Herr Graf, sondern ganz was anderes. Nämlich in Hohen-Buchen steht ja noch die Brennerlei, die Ihr Herr Großvater mal einrichten ließ und die seit seinem Tode ein beschauliches Dasein führt. Schon halb zerfallen, aber die Maschinen und der übrige Kramel ziemlich in Ordnung. Und wenn man da drei- bis viertausend Mark für Reparaturen anwendet, ist sie wieder ganz schön betriebsfähig.“

„Das Schlarren begriff augenblicklich noch nicht recht.“

Der Roggenthiner Albrecht aber war aufgesprungen und ging, die Hände in den Taschen vergraben, mit großen Schritten hin und her.

„Donnerwetter!“ sagte er ein über das andere Mal halblaut. „Das wär' zu überlegen.“

Peter Klaassen hatte wieder sein leises Lächeln.

„Das Ding liegt etwas abseits vom Dorfe und hat sich hinter Bäumen und Sträuchern so versteckt, daß ich's erst bemerkte, als ich schon halb daran vorüber war.“ — „Na, was halten Sie von meiner Idee, Herr Grona?“

Der war vor ihm stehen geblieben.

„Können Sie sich noch an die damaligen Erträge erinnern, Klaassen?“

„Nur so ungefähr, Herr Grona. Aber diese Erträge müssen wohl nicht ungünstig gewesen sein, denn die Brennerlei war vollaus beschäftigt. Außerdem liegen heute die Verhältnisse doch noch ungleich besser, weil wir direkte Bahnverbindungen nach Stettin und Stralsund besitzen. Wenn Sie dann noch Ihre geschäftlichen Beziehungen zu Hilfe nehmen und bedenken, daß wir in der Provinz fast gar keine Konkurrenz haben —“

Albrecht Grona hörte gar nicht mehr hin. Er hatte sich umgedreht, ging zu dem Offizier und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Hans! — Kerlchen!“ — Seine mächtig Stimme dröhnte. „Der Klaassen ist eine Perle. Und mit dieser alten Brennerlei, die er da entdeckt hat, stehen wir die Karre aus dem Dreck. Pah auf, was ich Dir sage.“

„Aber die Mittel, die zur Renovierung der Brennereibäude erforderlich sind?“ fragte der junge Erbe bang. Und wie ein dunkler Schatten fiel es in das aufkeimende Hoffnungsleuchten.

„Leibe ich Dir zu drei Prozent,“ ergänzte der Roggenthiner abschließend.

„Und was nun die Bewirtschaftung von Trerow anbelangt, so werde ich sie von Roggenthin aus mit dem Klaassen leiten. Unter Deinen Leuten werde ich wahrscheinlich ein bißchen stark aufräumen müssen, aber soich' Aderlaß zur rechten Seit tut manchmal Wunder. Bei Deinem Vater haben sie's zu gut gehabt; da geht das Verantwortungsgefühl verloren.“ —

„Ich selbst verheiß', den' ich, so auch so ein bißchen von Aderlaß, Viehwirtschaft und veränderten Gewerben. Und wenn Du nachher im Herbst zu uns zurückkommst und auch erst mit spackst, dann kriegen wir schon Zug in die Kolonne. Und dann wird Trerow mit Gottes Hilfe vielleicht doch noch mal wieder die alte Kulturwirtschaft, die sie früher gewesen und nach deren Vorbild eine königliche Preussische Staatsregierung Jahrzehntlang ihre Domänen einrichtete.“

„Donnerwetter noch mal!“ — brummte Peter Klaassen als Befätigung. „Solch' Gutchen und dazu drei Kerls, die bis zur letzten Patrone stehen — da müßte es doch mit dem Deiwel ausgehen, Herr Graf, wenn Sie nicht bald wieder lustig und sorgenlos aus den Augen sehen könnten!“

Und als der junge Schlarren, einen warmen Schimmer in den Augen, sich von seinem Plaze löste und mit dankbar ausgestreckter Hand auf die beiden aufkam — wurde der alte Inspektor verlegen wie ein Pensionärsmädel.

Albrecht Grona aber schnaute, um seine Rührung zu verbergen:

„Bis morgen hast Du Dich gefälligst aus Trerow verzogen, sonst geht' ich Dich unweigerlich wegen Hausfriedensbruchs an. Uebermorgen wünsch' ich aus Vergessenshalbe die erste Anstaltskarte zu haben oder es fährt Dir ein solch' Donnerwetter zwischen die Beine, daß Du Dich Dein Belangen auf keinen Fall mehr rausfindest.“

„So! — Und jetzt sorg' freundlichst für ein solches Abendbrot und einen kulturwürdigen Trop. In einer halben Stunde müssen wir fahren, damit meine Kraden in der Dunkelheit den Weg noch finden.“

Mit einem leisen Lächeln auf den Lippen verließ der Mann das Zimmer, um dem Diener wegen des Abendbrotes Bescheid zu geben.

Bergnüglich schmunzelnd sah ihm der Roggenthiner Albrecht nach. Dann ließ er sich mit ganzer Wucht auf seinem wieder in seinen Sessel fallen.

Solche langen Reden wie heute hatte er überhaupt noch nie gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

## „Windbraut.“

Novelle aus dem Luftschiffleben von Heinz von Kessel.

Der Perijonenzug hatte soeben aus der eine Bahnstunde entfernten Großstadt drei Personen in der kleinen Station abgeholt, zwei Herren und eine junge Dame. Im leichten Jagdwagen waren die drei dann davongefahren, hinüber nach der chemischen Fabrik, deren Essen man vom Bahnhofs aus über dem Waldchen am Fluße auftragen ließ.

„Pah auf, Karl, heute steigt wieder ein Ballon drüber auf,“ sagte der Bahnkassenschreiber zu seinem Kollegen. „Der eine von den beiden Herren war der Leutnant, der schon ein paar Mal von hier weggefahren ist und auch die lange Fahrt nach Russland mitgemacht hat, als sie damals den Ballon drüber getauscht hatten.“

„Na, bei der Kälte muß das nun gerade kein Vergnügen sein, in der Luft herum zu gondeln. Und Schnee wird's auch noch geben gegen Abend oder Sturm, das spür' ich jetzt schon in den Knochen. Wenn das da drüber bloß immer gut abläuft!“

„Du bist 'n Dofensack, Karl! Wenn ich könnte, ich wäre gleich dabei.“

„Ja, aber nur bei schönem Wetter, im Sonnenschein oder so. Aber jetzt, im Dezember, und womöglich noch in der Nacht fahren! Re, da sieh' ich mir lieber im Bett die Decke über die Ohren.“

„Dast vielleicht auch recht, Karl.“ Damit war das Gespräch beendet, und jeder ging an seine Arbeit, ab und zu einen Blick durchs Fenster hinüber nach der Fabrik werfend, ob nicht bald die gelbe Hülle des Ballons über den Bäumen sichtbar würde.

Inzwischen waren die drei Passagiere im Fabrikhof vorgefahren. Begrüßt vom Direktor der Fabrik, die als Nebenprodukt ihrer chemischen Erzeugnisse Wasserstoff fabrizierte, das zu billigem Preis für Ballonfüllungen abgegeben wurde.

„Ist alles vorbereitet?“ fragte der jüngere der beiden angekommenen Herren.

„Natürlich, Herr Leutnant, wir haben eben das Gas eingelassen. In einer Viertelstunde sind die Arbeiter fertig.“

„Is das nu eigentlich nich' 'n Unstun. Herr Direktor, jetzt im Winter, zwei Tage vor Neujahr, aufzusteigen, und noch dazu zu einer Solofahrt? Aber

# Für Hotels, Pensionate,

für Wäsche-Ausstattungen etc. bietet mein großer Inventur-Verkauf eine unvergleichliche Gelegenheit zum Einkauf vorzüglicher Waren bei enorm reduzierten Preisen.

Nur noch bis 10. Januar.

Georgplatz

# Robert Böhme jr.

# Einbruchsdiebstahl-Versicherung.

Mit Rücksicht auf die vielfachen Einbrüche, die in den Weihnachtsfeiertagen in Dresden vorgekommen sind, wird darauf aufmerksam gemacht, daß billigst und zu kulantesten Bedingungen gegen Einbruchsdiebstahl versichert werden kann bei der

**Generalagentur der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft,**  
Dresden, Prager Strasse 49, I. Tel. Nr. 681.

NB. Für Haushaltsversicherungen stehen fertige Couponpolicen über 5000, 10 000 und 15 000 A zur Verfügung.



# Weine

## PEYER & Co. Nachfolger

Königl. Hoflieferanten

DRESDEN-A.

Fernsprecher 368.

Gegründet 1775.

Detail-Verkauf: Scheffelstrasse Nr. 2 und in unseren Niederlagen.

